

100 Jahre Berg- und Skiriege BTV Bern 1922 – 2022

Eine Zeitreise zur Geburtsstunde der Berg- und Skiriege und
der ersten Riegenjahre.

Zusammengetragen von Daniela und Res Dubach

Quelle: Archiv BTV Bern, Burgerbibliothek Bern

Vorwort

Ein Vereinsjubiläum bietet eine gute Gelegenheit auf die vergangenen Jahre seit der Gründung zurückzuschauen. Bei einem hundertjährigen Jubiläum können zwar keine Zeitzeugen aus der Gründungszeit mehr befragt werden können. Aus alten Schriftstücken kann versucht werden, sich ein Bild zu machen.

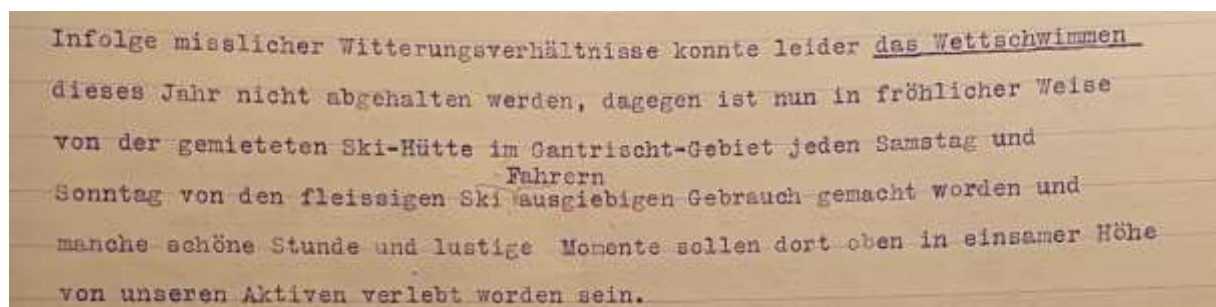
Die Berg- und Skiriege des BTV Berns ist seit 1934 in der Tschingelhütte eingemietet. In den beiden Jubiläumsschriften «50 Jahre Tschingelhütte 1934 - 1984» und «Drittes Vierteljahrhundert Tschingelhütte» ist das Riegenleben aus diesem Zeitraum gut dokumentiert. Über die Anfangsjahre jedoch ist der aktuellen Generation wenig bekannt. Glücklicherweise verfügt der BTV Bern über ein umfangreiches Archiv in der Bürgerbibliothek Bern.

Die gefundenen Dokumente aus den 1920er Jahren enthalten allerlei Lesenswertes und lustige Anekdoten, die wir einer breiteren Leserschaft nicht vorenthalten wollten. In diesem Sinne hat dieses Heft nicht den Anspruch eine Chronik zu sein. Es soll vielmehr einen Einblick geben in eine Zeit, in der einiges noch anders war, als wir es uns heute gewohnt sind.

Gründung der Skiriege 1922

Aus den archivierten Unterlagen ist ersichtlich, dass die Skiriege des Bürgerturnvereins Bern im Jahr 1922 ins Leben gerufen wurde. Turner, die Gefallen am Skisport gefunden haben, mieteten eine Sennhütte im Gurnigelgebiet. Während dem Winterhalbjahr war die Hütte an den Wochenenden ein beliebter Treffpunkt der jungen Riege. Nach einer Saison in der Walhalbhütte zügelte man in die Lischbodenhütte, die für die nächsten paar Jahre das Winterquartier der Skiriege wurde.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten BTV Bern 1922



Infolge misslicher Witterungsverhältnisse konnte leider das Wettschwimmen dieses Jahr nicht abgehalten werden, dagegen ist nun in fröhlicher Weise von der gemieteten Ski-Hütte im Gantrisch-Gebiet jeden Samstag und Sonntag von den fleissigen Ski-Fahrern ausgiebigen Gebrauch gemacht worden und manche schöne Stunde und lustige Momente sollen dort oben in einsamer Höhe von unseren Aktiven verlebt worden sein.

Aus dem Jahresbericht des Oberturners BTV Bern 1922

Ski e r i e g e.

Nachdem wir bereits einige leidenschaftliche Skifahren unter unserer Aktivmannschaft hatten, wurde im letzten Herbst die Frage der Gründung einer Skiriage akut. Dank dem Entgegenkommen unseres Passivmitgliedes Flückiger Albert in Schwarzenburg gelang es den beiden Initianten Jenni Ernst und Kummerli Beat eine Sennhütte im Gantersch-Gebiet eigens zu diesem Zwecke einzurichten. Seither erfreut sich dieselbe jeden Winter-Sonntag des regsten Zuspruchs. Auch hier wird dieselbe in kameradschaftlicher Beziehung seine Früchte zeitigen.

Aus dem Protokoll der Vereinsversammlung BTV Bern vom 4. November 1922

5. Verchiedenes
Mit Genehmigung Rat der Präsident mitteilen, dass unsere rühmliche Skisektion im An der bewährten Leitung von Tommy Emil für diesen Winter eine Skihütte gemietet hat. Ein Beitragsgesuch an die Kosten derselben wird nach gewalteter Diskussion dem Vorstand überwiesen, der es in wohlwollender Linie erledigen wird.

Aus dem Protokoll der Vorstandssitzung BTV Bern vom 23. November 1922

4. Ein Gesuch der Skiriage im Entschuldig eines Beitrages von Frs 80.- an die Hüttenkosten wird dahin erledigt, dass ein entsprechender Betrag im nächsten Budget aufzunehmen sei.

1929 Namenswechsel in Berg- und Skiriege

Offensichtlich war die Skiriege anfänglich wenig strukturiert gewesen und wahrscheinlich nur im Winter aktiv. Dies änderte sich 1929 als sie in Berg- und Skiriege umbenannt worden ist. Nun war sie eine «wohlorganisierte und gutdisziplinierte» Riege, die auch im Sommer Anlässe organisierte.

Aus dem Protokoll der Vereinsversammlung BTV Bern vom 23. Mai 1929

5. Verschiedenes: In die hand & eidg. Spielwettkämpfe wird je eine Faustballmannschaft angemeldet. Auskunft wird über die Versicherung der Mädchen verlangt. Ueber da Blutbündel des Vel. Bundes mit Kammersiege & Doppelquartett wird kurz referiert. An der heutigen Versammlung nehmen 4 Neuturner teil, was freudig wahrgenommen wird & es wird auf die Gesundheit dieser wackeren Kämpfer getrunken. - Unser P. M. Flückiger Albert in Schönbühl glaubt, dem B.T.V. Bern schon genügend lang anzugehören, um die Veteranienschaft zu beanspruchen. Die Kontrolle über den Mitgliederbestand muss in Zukunft genauer geführt werden damit die Ehrungen richtig & heizigster erfolgen können. Alle an der Berg & Skiriege interessierten Mitglieder werden ersucht, doch die im Bürgerturnen erscheinende Souche auszufüllen & einzusenden.

Aus dem Protokoll der Vereinsversammlung BTV Bern vom 24. Oktober 1929

4. Skiriege: Eine Sitzung der Skir & Bergriege ist am letzten Freitag abgehalten worden. Für kommenden Winter ist noch einmal die gleiche Hütte gemietet worden wie letztes Jahr. Eine Holzete ist angesagt auf den 2/3 Nov. Bueri Emil gibt über das Programm der Skiriege Auskunft. Ein Trockenstrikurs soll zur Durchführung gelangen. Als Leiter stellt sich in zuvorkommender Weise Herr Leuenberger zur Verfügung. Herr Leuenberger macht nähere Angaben, wie er sich einem solchen Trockenstrikurs stellt. Der Preis wird sehr bescheiden sein, eventuelle wird nicht einmal ein solches erlösen, wenn in Dossin die Kleinen Auslagen für Belichtung etc. übersehen kann.

DIE BERG- UND SKIRIEGE

Die Abschaffung der obligatorischen Turnfahrten im eidg. Turnverein hat in vielen Turnvereinen zum Niedergang der frohen, Herz- und Marschföchtigkeit fördernden Turnfahrten in Gottes freie Natur, in Wald und Feld, auf Berg und Au, in Dorf und Stadt, zur Pflege aufrichtiger Turnerkameradschaft, geführt. Kein Wunder, dass sich die Feinde der Stubenhocker und Freunde der Natur schon 1922 rühren



Unsere Berg- und Skiriege

und im Einverständnis mit dem Hauptverein die Walhalbhütte im Gurnigelgebiet mieten, sie wohnlich einrichten und ein bezüglisches Reglement aufstellen. Zwischen „Holzete“ und „Alp-Abfahrt“ wird die Hütte bei schlechten Schneeverhältnissen nach Möglichkeit benutzt, aber zu abgelegen befunden, weshalb schon 1923 eine dreigliedrige Ausspäher-Mannschaft die „Lischbodenhütte“, später „Bürgerhütte“ genannt, entdeckt und sie dem Verein und der Riege als künftigen Treffpunkt der skifahrenden Bürgerturner vorschlägt, was allgemein beliebt. Die Skifreunde erhalten damit, was sie gewünscht, und bis 1929 gehts zu Winteranfang höhewärts zur „Holzete“ und Einräumung, den Winter über wird mehr oder weniger dem gesunden Sport gehuldigt und im Frühling ist „Alp-Abfahrt“, aber ohne „Gusti“.

Aber auch im Sommer wollen unsere Bergsteiger hinauf in die Höhen. In der vom Vorstand auf den 25. April 1929 ins Lokal einberufenen Sitzung von Ski- und Bergfreunden, welche Ehrenmitglied Ernst Feller leitet, wird die bisherige Skiriege in eine „Berg- und

Skiriege“ erweitert, von deren Tätigkeit und Leistungen man bald hört. Im August schon erklimmen 25 Mann unter der kundigen Führung von Veteran Robert Urfer den 3200 m hohen Wildstrubel und einen Monat später die Höchst-Schwalmeren von 2785 m Höhe. 1929 vor Wintereinzug machen 50 Bürgerturner und Bürgerturnerinnen unter Leitung von Ernst Leuenberger einen Trockenskikurs in der Reitschule mit, ebenso ein Jahr später, und den Winter über tummeln sich die „Brettlihusaren“ wieder um die Lischbodenhütte. Im Jahre 1930 führt eine Skitour auf den Hundsrück (2049 m) und eine Bergtour auf das 3215 m hohe Sackhorn, sowie auf die unwirtlichen Gastlosen (Kletterpartie). Auch Lichtbildervorträge werden durchgeführt, so 1929 von Ernst Leuenberger vor 120 Besuchern im Zunfthaus zu Webern und 1931 vor zahlreichem Auditorium über die „Schule des Sports“ von Dr. Paul Martin, sowie über die akademischen Welt-Winterspiele in Davos 1930, veranstaltet von der Firma Dr. Wander A.-G., und leichtfasslich erläutert durch unser Passivmitglied W. Oberson. Ein Skifest am 1. Februar 1931 bei Niederscherli bildet den Höhepunkt der Riegetätigkeit.

Um die Bildung und das Wohl und Wehe der frühern Ski- und heutigen Berg- und Skiriege haben sich hauptsächlich Ernst Feller, Emil Jenny, Beat Kümmerli, Ernst Leuenberger, Robert Urfer, Gusti Schmid, Bruno Senn, Emil Spycher und andere verdient gemacht. Habt Dank dafür und Glückauf zu neuem Berg- und Ski-Heil!

Bericht aus der Jubiläumsschrift 75 Jahre BTV Bern 1956

5. Berg- und Skiriege

Bereits 1922 schlossen sich einige unternehmungslustige Bürgerturner zu einer Skiriege zusammen. Ihr Ziel war, gemeinsam Skifahrten auszuführen. 1929 wurde dann diese Skiriege in eine Berg- und Skiriege umgewandelt, und bald hörte man von verschiedenen Unternehmungen unserer Freunde der Natur und der Berge. In ihrem reichhaltigen Programm wechselten Bergtouren mit Skifahrten ab und selbst Kletterpartien wurden ausgeführt. Daneben konnten für die Mitglieder hochinteressante Filmvorträge organisiert werden. Dieser anfängliche Eifer hielt leider nicht zu lange an. Einmal wirkte sich die chronische übermässige Belastung des

Terminkalenders auch auf unsere Berg- und Skiriege ungünstig aus. Be- greiflich, denn in erster Linie sind die Mitglieder ja Turner und haben als solche bereitzustehen. So verschwanden mit der Zeit die Bergtouren fast ganz vom Jahresprogramm. Schade! Auch im Skifahren hat sich einiges geändert. Wenn wir in der Geschichte zurückblättern, so sehen wir, dass die Gründer der Skiriege sich zuerst in der Walhalbhütte im Gantrischgebiet einmieteten. Von dort ging es in die Lischbodenhütte, dann für einige Zeit in das Schwendlimoos und gleichzeitig in die untere Wirtnerenhütte, die auf der andern Seite des Gürbegrabens liegt. Seit 1934 hat die Riege in der Tschingelhütte ihr wohnliches und beliebtes Standquartier. Während man früher mit Freuden die Skihütte aufsuchte, von Burgistein-Wattenwil natürlich per pedes, um dort oben mit Turnkameraden frohe Stunden zu erleben, scheint man heute Mühe zu haben, einem solchen Hüttenabend Interesse abzugewinnen. «Das ganze Volk fährt Ski» heisst ein bekannter Slogan. Leider fehlt aber der Beisatz: «Mit Hilfe des Skiliftes». So müssen wir immer mehr feststellen, dass sich die «Pistenraserei» auch in unsern Kreisen verbreitet. Der Sinn für schöne Skiwanderungen ist leider zu einem guten Teil verlorengegangen.

In den dreissiger Jahren startete man noch oftmals zu gemeinsamen Skifahrten. Die Höger des Emmentales, die bekannten Skiberge des Simmentales und der Jura wurden jeweils mit einer grossen Zahl von Skifahrern besucht. Grössere Touren führten auf das Wildhorn, den Wildgerst usw. Verschiedentlich organisierte die Riege sogar Ski-Ferienwochen. Daneben gelangte auch Jahr für Jahr das Skirennen zur Durchführung, an dem um verschiedene Wanderpreise gekämpft wurde. Gerne erinnern wir uns dabei noch an die beiden Skifeste in Niederscherli und Biglen, die einen gewaltigen Aufmarsch der Mitglieder verzeichneten. Heute finden diese Rennen ausschliesslich im Gebiete der Hütte statt, mit anschliessender Preisverteilung und gemütlichen Zusammensein in der Nähe der Stadt.

Die Berg- und Skiriege wird von einem separaten Vorstande verwaltet und weist einen durchschnittlichen Mitgliederbestand von 110 Turnerinnen und Turnern auf. Als nie erlahmende einstige Förderer der Riege möchten wir die Freunde Beat Kümmerli und Fritz Vonäsch hervorheben, die beide leider viel zu früh zur grossen Armee abberufen wurden; auch Veteran Robert Urfer verdient Erwähnung. Als *Obmänner* wirkten in den letzten 25 Jahren: Metzger Eduard 1931—32, Adam Hans 1933, Irmiger Ernst 1934—36, Spycher Emil 1937—38, Lambelin Paul 1939—42, Häberli Robert 1943—44, Haller Georges 1945—46, Meerstetter Eduard 1947—48, Lauper Ernst 1949—50, Zurbrügg Charles seit 1951.

Der älteste noch vorhandene Jahresbericht der Berg- und Skiriege von 1935

Copie

Jahresbericht der Berg- & Skiriege des B.T.V. 1935.

Wenn die Herbststürme durch das Land ziehen, die letzten Blätter von den Bäumen mit sich reissend, so geht es mit raschen Schritten der Jahreswende entgegen. Wieder sind 12 Monate verstrichen. Eine kurze Zeit für die Unbesorgten, eine Ewigkeit für die vom Schicksal verfolgten. Wenn es unserer Berg- & Skiriege im Laufe dieses krisenvollen Jahres möglich war mit unserem idealen Sport einige frohe und heitere Stunden zu verschaffen, die für einige Zeit all das Trübe und Unangenehme vergessen liessen, so hat sie damit schon eine ihrer Hauptaufgaben, die Pflege der Kameradschaft und Freundschaft erfüllt. Mit besonderer Freude können wir dieses Jahr feststellen, dass sich der Kreis der Berg- und Sportbegeisterten in unserem Verein ordentlich vergrössert hat. Wenn es auch ausserordentlich schwierig ist, unser Tätigkeitsprogramm neben unseren vielen Turnieranlässen einschalten zu können, so war es uns doch vergönnt, einige schöne und frohe Tage in unseren geliebten Bergen verbringen zu können.

1. Weihnachtsfeier:

Unsere letzte Weihnachtsfeier konnten wir nicht in gewohnter Weise zur Durchführung bringen, da die schlechten Witterungsverhältnisse viele unserer Mitglieder hinderten, in unsere Winterheimat hinaufzusteigen. Schade war es um diesen feierlichen Anlass, der in verlassener, tiefverschneiter Berggegend ganz besondere Eindrücke erweckt. Wer diesen Tag einmal im Kreise lieber Freunde in den Bergen verbracht hat, wird sich dessen stets erinnern, besonders dann, wenn er Weihnachten in einem fremden Lande, fern von seiner vertrauten Heimat, verbringen muss.

2. V.B.S.C. - Rennen :

Wenn unsere Mitglieder den vielen Ski-Rennen, die im ganzen Lande herum zur Durchführung kommen, bis heute noch kein übermässiges Interesse entgegengebracht haben, so handelt es sich nicht um das Können, sondern lediglich um die richtige Auffassung unseres Skisportes, Pflege an Geist und Körper wie es unsere Riege bestrebt; immerhin war einer unserer Jüngsten, Dier Horn, an V.B.S.C.-Rennen vertreten, der den Kampf trotz starken Verwachsens bis zu Ende führte, wofür er ganz abgesehen von seinem Rang, unsere beste Anerkennung verdient.

3. Skiausflug ins Emmenthal :

Um in unseren Skibetrieb eine Abwechslung zu bringen, veranstalteten wir am 13. Januar 1935 unter prächtigen Verhältnissen eine Skitour ins Emmenthal. Ueber die Aeschlenalp - Linden-Aebersoldhöhe - Chuderhüsi-Bowil führten uns unsere Bretter. Eine Armee von Spörtlern brachte uns jedoch um den gewünschten Genuss, so dass wir froh waren, dass die Gefilde bei unseren Hütten noch von solchem Menschenandrang verschont sind.

4. Skifest 16/17.II.1935 :

Als grösster Anlass unserer Wintertätigkeit war wiederum unser Skifest. Trotz zweifelhaftem Wetter, konnten die Veranstalter eine ganz respektable Teilnehmerzahl notieren. Es war ein Fest der Freude, kameradschaftlichem Wettkampf, ernster Arbeit und grossen Anforderungen, die an die Teilnehmer gestellt wurden, ohne dass dieselben einen grossen Gabentempel forderten. Möge dieses zur Tradition gewordene Skifest auch fernerhin seinen Zweck und Sinn beibehalten, dann wird es einer unserer beliebtesten Anlässe unseres Vereins werden. An dieser Stelle möchte ich an Freund Kappeler Paul, der an unserer Veranstaltung tapfer mitwirkte und uns mit Rat und Tat zur Seite stand, ganz speziell danken. Möge sein gutes Beispiel auch andere dazu bewegen, uns bei diesen Arbeiten behilflich zu sein. Preisverteilung und Abschluss war wie gewohnt im Bärensaal in Wattenwil, wo uns das Orchester Rychener-Spring uns in verdankenswerter Weise die letzten Stunden unseres Anlasses verschönerte. - Das ganze Fest war ein voller Erfolg und dies umso mehr als wir gar keinen Unfall zu beklagen hatten. Wenn ich mir erlaube über die Leistungen einige Bemerkungen anzubringen, so hat der alpine Lauf zum grössten Teil befriedigt, dagegen fehlte es beim Slalom fast überall an Technik. Die Damen dürften mehr Mut zeigen, dann wird sich auch ihr Rennen interessanter gestalten.

Als erster im alpinen Lauf war wiederum unser Favorit Meyer Hans, zweiter Bürki Kern. und dritter Anderegg Walter.

Ebenfalls im Slalom zeigte sich Meyer Hans als Meister. Er bewies damit, dass er der richtige Mann für unsere Jungmannschaft ist.

Im Damenabfahrtsrennen war es Dory Kleiner, welche ihre Konkurrentinnen in blassiger Fahrt überflügelte und somit den Sieg an sich riss. Zu ihren wohlverdienten Erfolgen gratuliere ich ihnen auch an dieser Stelle.

5. Jungfrautour 4/5.Mai 1935.

Zum Abschluss der Skisaison machte die kleine Zahl von 7 Mitgliedern die schöne Tour über Jungfraufirn-Langgletscher ins Lötschental. Es ist wohl überflüssig über die Pracht dieser Hochgebirgswelt Näheres zu berichten.

6. Alpabfahrt 18/19.Mai 1935.

Es ist sehr betäubend, dass sich ein grosser Teil unserer Mitglieder für die gemeinsame Arbeit, die in unseren Hütten zu verrichten ist, nicht zur Verfügung stellt. Drei Personen in der Wirtneren- und 10 Personen in der Tschingelhütte war der kleine Rest unserer grossen Skigilde. Ein Armutszeugnis für unseren Kameradschaftsgeist. Jeder der aus Trägheit und Bequemlichkeit sich davon fern hielt, verdient ein lautes "schäme dich".

Mit dieser Talfahrt war unsere Wintersaison beendet und schon rüstete man sich für die Sommertouren.

7. Sigriswiler - Rothorn 29/30.Juni.

Als Auftakt unseres sommerlichen Bergsportes, bestiegen wir das Sigriswiler-Rothorn mit Abstieg ins Justistal. Sicher niemand von den Beteiligten möchte diesen Tag missen. Solche Touren verlangten nach weiteren Taten und mit einer Zahl von 18 Personen ging's am 13/14.Juli auf die Schynige Platte - Faulhorn-Grindelwald. Am 10/11.August führte der Weg über's Hookenhorn ins Lötschental. Jedes Mal war uns der Wettergott gut gesinnt, einzig die angesagte Jurawanderung war ihm nicht angenehm und er liess es deshalb in Strömen regnen, was uns dann doch hinderte wegzuziehen.

13. Oktober Holzete :

Das alte Lied wie bei der Talfahrt im Frühling. Es zeigte sich auch hier wieder bei unserer Holzete, dass das Interesse hierfür gering war. Gewiss gibt es Kameraden, die durch triftige Gründe verhindert waren daran teilzunehmen, aber ein grosser Teil geht lieber dort hin wo die Arbeit schon verrichtet ist. Hier muss in erster Linie eine Besserung eintreten, wenn sich nicht Unfrieden und Unstimmigkeiten in unsere Reihen einschleichen wollen.

16. November Filmvorführung.

Den Zweck unserer letztjährigen Werbewoche weiter verfolgend, hat sich die Fa. Dr. Wander A.G. in nobler Weise bereit erklärt, den beiden Skiriegen des Stadt- und Bürgerturnvereins ihre bekannten Skifilme nochmals vorzuführen. Ueber 200 Personen verfolgten mit Interesse

diese Vorführungen und sei der Fa. Dr. Wander A.G. und ihrem Propagandaminister Hr. Oberson für ihre Mühe und Kosten, die sie als Sportfreunde nicht scheuten, herzl. gedankt.

Schlusswort:

Allen meinen Kameraden der Kommission, die mir in letzten Jahr zur Seite gestanden sind und mit ihrer Arbeit zum Wohl unserer Riege beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich und aufrichtig danken. Allen Säumigen, die die Vorwärtsbewegung unserer Riege aufhalten, sollen sich eines Besseren besinnen und ihre begangenen Fehler im folgenden Jahre wieder gut machen. Nur durch eine vereinte und aufrichtige Kameradschaft wird sich unsere Riege zu dieser grossen Familie heranbilden wie ich sie vor Augen sehe und wie ich sie gerne haben möchte.

Der Obmann der
Berg- & Skiriege :

Ernst Irmiger

Berichte aus dem 'Bürgerturner' (offizielles Organ des BTV Bern) 1922 - 1929

Oktober 1922

Für unsere Skihütte.

Einem seit langem gehegten Wunsche einer Anzahl Freunde des Skisportes in unserem Verein Rechnung tragend, ist es uns durch Vermittlung und tatkräftige Unterstützung seitens unseres Passivmitgliedes Albert Flückiger in Schwarzenburg gelungen, die Erlaubnis zur Benützung der unterhalb der Schüpffluh im Gantrischgebiet gelegenen Walhalbütte (1650 m) während des kommenden Winters zu erlangen. Weil aber die Instandstellung der Hütte infolge notwendiger Anschaffungen von Inventar für uns mit zu großen Kosten verbunden wäre, wenden wir uns mit der Bitte an die ältern Mitglieder, und insbesondere an die werten Damen, um gütige Überlassung gebrauchter, leicht entbehrlicher Geräte für Küche und Zimmer. Sollte es einzelnen nicht möglich sein, uns mit irgend einem Gegenstande zu beglücken, so wären wir selbstverständlich Zuwendungen „leicht entbehrlicher Bargegenstände“ nicht abgeneigt.

Da es sich darum handelt, die Aktiven aller drei Turngattungen auch während des Winters zur Pflege der Kameradschaft und zur Erhaltung des Zusammenhanges unter ihnen zusammenzuhalten, zweifeln wir nicht daran, daß unser Aufruf keinen tauben Ohren begegnen wird. Wir werden uns erlauben, in allernächster Zeit, mit einem Verzeichnis bewaffnet, bei unsern verschiedenen Untersektionen anzuklopfen und seien alle freundlichen Geber im voraus unseres besten Dankes versichert.

E. Jenni. B. Kümmerli.

November 1922

Mitteilungen betreffend Skihütte.

Die Arbeiten für die Instandstellung der Hütte sind nun so gut wie beendet. Dank der Freigebigkeit vieler Mitglieder und Nichtmitglieder ist das Inventar bis auf weniges beisammen. Herzlichen Dank allen Donatoren, die uns unsere Aufgabe erleichtern halfen. Ein spezielles Lob unserer Damenriege, die uns mit einer halben Aussteuer bedacht hat.

An die Skibande des B. T. U.!

Ich erwarte, daß Ihr Euch an die im Reglement niedergelegte Hüttenordnung halten und bei allen Arbeiten mit Hand anlegen werdet. Ich vertraue auf Eure, sich schon oft bewährte freiwillige Disziplin. Auf Euch kommt es an, ob wir im nächsten Winter die Hütte wieder beziehen können. Für Decken und Holzschuhe oder warme Finken muß jeder selbst besorgt sein. Auskunft über den Bezug von billigen Decken (Fr. 4. 50 bis Fr. 8. 70) gibt der Unterzeichnete.

Abfahrt nach Schwarzenburg jeweiligen Samstag um 14¹⁰ Uhr
Nachzügler um 16³² und 18²⁵

Einweihung der Hütte: Nach Abmachung, sobald es die Schneeverhältnisse gestatten.
Emil Jenni.

Hüttenreglement.

1. Der Bürgerturnverein mietet während des Winters die Walhalbhütte.
2. Sie ist den ganzen Winter benutzbar und steht sämtlichen Mitgliederkategorien zur Verfügung. Nichtmitglieder haben nur vorübergehend und in Begleitung von Vereinsmitgliedern Zutritt. Bei starkem Andrang haben Nichtmitglieder keinen Zutritt.
3. Jeder Besucher hat seinen Namen, sowie Datum der Ankunft und Abreise in das in der Hütte aufliegende Kontrollbuch einzutragen. Nichtmitglieder haben den Namen des Einführenden zu vermerken.
4. Alle Gegenstände sind mit Sorgfalt zu benützen. Die Gefässe müssen nach Gebrauch sofort gehörig gereinigt werden. Der die Hütte zuletzt Verlassende hat Fenster und Türen zu schließen und den Schlüssel an den dazu bestimmten Ort zu legen. Offenes Feuer ist nur an der Feuerstelle zulässig und ist gut zu überwachen. Nachts und vor Verlassen der Hütte ist das Feuer sorgfältig zu löschen und die Hütte vor Wegzug gründlich zu reinigen.
5. Verboten sind: Das Wegwerfen von Zündhölzchen, Zigarren und dergleichen in der Hütte, das Betreten des frischen Heues und die Verwendung desselben als Lager, das Entzünden von Zündhölzchen und das Rauchen auf dem Heuboden, jedes unnütze Verbrennen von Brennmaterial (auch Kerzen und Petrol), die Aneignung einzelner Hüttenutensilien zwecks Mitnahme auf Touren, das Wegwerfen von Papier, Büchsen etc. außer an den dafür bestimmten Platz, jede Verunreinigung und Beschädigung der Hütte.
6. Die Bestimmungen betreffs Hüttentaxen werden mittelst besonderem Anschlag bekanntgegeben. Für die Hüttentaxen der Gäste haften die sie einführenden Mitglieder.
7. Widerhandlungen gegen dieses Reglement, ferner Beschwerden irgend welcher Art sind dem Vorstand schriftlich zu melden. Gegen Fehlbare kann Hüttenverbot verhängt werden. Für Beschädigungen haftet der Fehlbare.
8. Zur Überwachung dieses Reglementes wird ein Hüttenchef ernannt. Seinen Anordnungen ist strikte Folge zu leisten.
9. Dieses Reglement ist in der Hütte anzuschlagen.

Hüttentaxen.

- | | | |
|---|---------------------------|-----------|
| a) Vereinsmitglieder: | Tagesaufenthalt | Fr. - .30 |
| | mit Nachtlager | " - .70 |
| b) Nichtmitglieder: | " | " - .50 |
| | mit Nachtlager | " 1.80 |
| c) Dauert der Aufenthalt mehr als 1 $\frac{1}{2}$ Tage, so ist vom 2. Tag an ein Holzgeld von 50 Cts. pro Person zu entrichten. | | |

Für Vereinsmitglieder, welche die Hütte fleissig zu benützen gedenken, werden Dauerkarten für den ganzen Winter zum Preise von **Fr. 3.50** ausgegeben. **Diese lauten auf den Namen und sind nicht übertragbar.**

Von unserer Skihütte.

Seit uns der Winter ab und zu mit Schnee beschenkt, ist unsere Skihütte zum Brennpunkt des Vereinslebens, speziell unserer Jungmannschaft, geworden. Die Initianten der „Ski-Bande“ sind mit ihrem Gedanken auf guten Boden gefallen und der Vorstand, der die Sache an die Hand nahm, hat für dies Jahr eine gute Lösung getroffen, dies beweisen ihm am Sonntag Abend die freudestrahlenden Gesichter der zurückkehrenden Bürgerturner.

Von einigen Mitgliedern ist die Walhalbhütte so behaglich wie möglich hergerichtet worden und bietet heute unseren Skifahrern nach einem ordentlicherweise 4 stündigen, anstrengenden Marsch einen guten Unterschlupf. Mit Jubel wird die Hütte begrüsst, insbesondere wenn sie bei Nacht gesucht werden muss. Hier hat man sich natürlich zu gedulden bis das Souper serviert werden kann, doch diese Zeit wird mit Jassen ausgefüllt, sodass sich keiner langweilt. Hat dann nach Mitternacht jeder eine Lagerstätte gefunden, mit viel Geduld und Anstrengung alles bequem eingerichtet, kommt bei Nacht und Nebel unser Gusti herangestampft, verlangt mit Gepolter Einlass, erzählt von böartigen Stürzen in der „Hohle“ und begrüsst uns endlich nach derber, herzlicher Zürcherart.

Der Sonntag Morgen wird zum Schulfahren in nächster Nähe der Hütte allerseits viel beansprucht. Hier setzt der Anfänger Nagel Turi seine Theorie in Praxis um und zeigt uns verblüffende Fortschritte. Manch junger Turner entpuppt sich durch elegante Schwünge als guter Skifahrer. Die Couragierten verlegen ihre Versuche schon auf die Sprungschanze, wo die Jungen unseres Präsidenten eine anerkennenswerte Sicherheit an den Tag legen. Bäng wird durch Verbesserung seines Stils auch hier ein Meister. Als sichere Bemeisterin der Hölzer behauptet sich die Gemahlin unseres Hubacher Hans. Die „Hohle“ erfreut sich regen Zuspruchs; um hier Schuss ohne Kopf zu machen muss geübt werden. Unsere „Oberleitung“ liess es sich nicht nachreden, in dieser neuesten Richtung ein Laie zu sein. Seines Amtes würdig hat er den Beweis erbracht, dass er sich auf den Ski zurecht zu finden versteht. Zudem hat er sich als anspruchsloser Gast und treuer Hüttenhüter angenehm eingeführt.

Ein Missgeschick passierte unserem Toni Schumacher. Beim ersten Besuch unserer Hütte erlitt er eine Fussverletzung, die es ihm verunmöglichte, den Heimweg anzutreten. Mit Hilfe eines grossen Schlittens brachten wir unseren Patienten nach Ryffenmatt. Hier offerierte uns ein Herr von der Gymnastischen Gesellschaft in sehr zuvorkommender Weise unseren Kameraden per Auto nach Bern zu führen. Ich möchte auch hier unseren Kameraden per Auto nach Bern zu führen. Ich möchte auch hier dies freundliche Anerbieten noch herzlich verdanken. Toni hat sich inzwischen in sehr aufmerksamer Pflege ordentlich erholt. Dagegen hat unseren Lanz Werner vergangenen Sonntag ein ähnliches Malheur erreicht. Hoffentlich ist die Sache nicht gefährlicher Natur, immerhin gute Besserung.

Wir haben an diesen wenigen Sonntagen gesehen, dass für den Skisport unter unseren Mitgliedern ein reges Interesse vorhanden ist. Sicher ein gutes Zeichen! Ich glaube nicht, dass allein die erfrischende Körperbetätigung die Leute zieht, sondern ebensosehr die Naturschönheiten des Winters. Welchem will nicht vor Freude die Brust zerspringen beim Genuss eines so herrlichen Wintermorgens, wie er sich uns letzten Sonntag zeigte. Dies führt die Mitglieder einander näher. Im Schosse des Vereins liegt hier eine Aufgabe, die wenn gelöst, dem Bürgerturnverein zum Wohle gereichen wird.

Paul Bickel.

Juni 1923

Alpabfahrt vom 5./6. Mai 1923.

Beteiligtet hei sech: Kümmerly Beat, v. Mülene Walo, v. Mülene Chläis, Zbinde Franz, Alt, der Berichterstätter mit sir Bella.

Wie Dir alli wüsst, het am 5./6. Mai üsi Alpabfahrt stattgfunde. Mir hei abgmacht gha, mir wölle de im Sächsizug gäge Schwarzeburg zue; die andere si i däm Zug gange, aber ohni mi. Warum i nid bi gange, da dra isch nume ni Chronometer schuld, dä isch nämlech zur Abwächslig e chli blibe stah, was allwäg vo der letschte Verseßig bi der Pfandleih härrührt. Wo n'is du gmerkt ha, hani der „Ahänglech“ a Rügge ghänt und bi im 800 Meter-Tämpo dem Bahnhof zue g'rennt. Aber i bi du glich z'spät dio. I ha müesse uf e letscht Aexpräss nach



Schwarzeburg warte u dä isch erscht am halbi zähni z'Bärn abfahre. Dass mi d'Bärgchräje nid frässe, hani d'Bella mitgno. Was i mit d'ere im Isebahnwage usgschtande ha, das isch unerhört. Es würdi z'wyt füere, Euch das da niederzlege. Item, mir si du vo Schwarzeburg langsam gäge Ryffematt zue trötschgelet, dört si mer no e chli ineghocket im Hirsche und nachhär mit frischem Muet der Hütte zue gschtiflet. Z'underscht a der Hohle bin i no is Schwarzwasser gheit, was der Fyschteri und nid öppe dem Inehocke z'Ryffematt zuezschröbe isch. Es isch am Morge am drü gsi, wo mer ändlech zur Hütte cho si. Mir hei du die Giele usem schönschte Schlaf müesse wecke. I ha ne no welle prichte, warum i so spät cho sigi, aber i ha gmerkt, dass si lieber däte pfuse als mi Predig alose und i bi du mit der Bella ga lige, wo mer am beschte Platz hei gha (unterem Bett.) Am Morge het üs der Beat a Caffee brauet, wie mene hie z'Bärn nume i de bessere Reschtorang überchunnt. D'Bella het öppe es Kilo z'Mülechäs gfrässe. (Es isch allwäg nid vom schlächtichte gsi.) Der Beat het du n'am Descheniere kommandiert, jetz mües abgwäsche wärde, was o sofort gscheh isch. Es isch

nume schad, dass der Gabi nid isch da gsi, dä hät sech die Freud gwüss nid la näh, o hälfe abztröckne. Der Chläis und der Walo hei du agfange Wulltechine zämelege und der Alt het der Häckerlig zäme gwüsch; gschtobe hets nid weneli, mir hei anand nümme gseh. Die Konsärve- bühse, wo überall si umegläge, het der Beat in es Chischtli ygsarget und isch se ga beärdige. Der Zbinde Franz und i hei grossi Wösch gha mit de Pfanne, bis si glänzt hei wie-n-e Cholechessu (nid e so gross, aber e so schwarz). Nachdäm s'Gschruber gsi isch, hei mer agfange vor d'Hütte userume, dass mer de nume no chönni zämephacke und abzottle. Derwyle isch es zwölfi gsi und mir hei bim Donnshlig scho wieder müesse-n-ässe. Üsi Frässalie hei mer brüederlich und schwösch- terlech zäme teilt. Es si sogar e paar Fläme Bier uf e Lade cho, wo nach no meh gschmöckt hei. Es het du e jede sis Gschruber sälber dörte abwäsche. Uf das herrschelige z'Mittagässe abe isch du der gmüetlechscht Teil cho vom ganze Fescht. Mir hei gsunge, g'handörgelet und anandere Witze verzapft, churz es isch chrüzfidel zuegange.

Unter anderem hei mer sech o gfragt, warum dass ächt e so weni sige mitcho, vo dene, wo albe im Winter fasch all Sunntig si dobe ghocket. Der eint het gemeint, es sigi allwäg vo wäge will's Bäre-Rösi nümme me z'Schwarzeburg sigi, der ander het gseit, die Lüt heige sech dör d'Wuche däre z'fescht agschträngt bim Turne und hätte de deswäge nid möge g'loufe und e dritte het b'hauptet, die sige nume z'ful gsi, si heige sech halt ihri Händ nid wölle cho verdräcke amene heilige Sunntig.

Die gmüetleche Schtunde si nume viel z'schnäll verby gange. Im Umeluege isch es drü gsi und mir hei müesse as hei ga danke. Das het es Gnusch gäh, bis e jede-n-e chli vom Husrat het im Rucksack gha. J hät nie gloubt, dass mer das Gschyr alles chönnte versorge, aber es isch ömel gange. – Wo mer vor der Hütte zum Abmarsch si zwäg gsi, hei mer üsi schöne Erinnerung vom letschte Winter no einisch a üsem geischtige Oug la vorüber zieh. Aber mir hei nid lang chönne a wehmüetige Gedanke nahe hange, mir hei d'Zyt gha z'bruche. Der Chläis het sowieso scho gäng g'jammeret, es längi myturi nümme me ufe Sähsizug; er gieng cheibe gärn no ad's Promeli. Dür d'Hohle-n-uf hei mer verfluecht bös gha. Es isch schad für e Durscht, wo dert isch verlore gange. Bir Schutzhütte hei mer z'Schwärschte auf's Leiterwägeli glade, hei no chli verschnuppet und nachhär si mir mit der Züglete ga Ryffematt zoge. Die andere hei absolut no wölle ychere im Hirsche; das isch mir z'wyder gsi, aber was hani wölle mache, i ha o müesse gah. Z'Berteli het gar grüseli guet zue-n-is gluegt, es het fasch briegget, wo mer gseit hei, mir müessi jetze gah, süsch chömi mer no z'spät uf's letschte Zügli. Mir hei Abschied gno und hei verschproche, mir chömi de im nächschte Winter wieder. Uf em Marsch gäge Schwarzeburg het keine me viel gseit. Mir si alli e chli teigge gsi. Was du im Zug vo Schwarzeburg ga Bärn no gange isch, chani leider nid säge, will i mit mim Hund, der Bella, im Gephäckwage gfahre bi. W. R.

September 1923

Skihütte.

Das grosse Interesse, das unserer Skiriege entgegengebracht wird, veranlasst mich, euch näheres darüber zu berichten, was bis jetzt in dieser Sache unternommen wurde. An der letzten Vorbesprechung war man einstimmig der Meinung, dass die bis jetzt innegehabte Hütte unsern Anforderungen und dem Besuch nicht entsprachen. Unsere erste Aufgabe war denn auch, sich nach einer andern passenden Hütte umzusehn. An einem der letzten Sonntage zogen Moser Werner, Richener Walter und der Unterzeichnete ins Gurnigelgebiet, um nach etwas Besserem Umschau zu halten. Wir glauben auch eine Hütte gefunden zu haben, die punkto Unterkunft, Kochgelegenheit und Zufahrt unsern Wünschen entsprechen dürfte. Wir sind jedoch noch in Unterhandlung mit dem Bergvogt, dem Senn und den Mitbesitzern, sodass wir euch zurzeit noch nichts definitives berichten können.

Bis jetzt haben mir ihre Mithilfe folgende Mitglieder zugesagt: Für die Hütteneinrichtung Weber Walter und Hubacher Hans; für die Kursleitung für geübtere Fahrer Buser Hans und für Anfänger Baggenstos August; für das Finanzielle Moser Werner; Unfall- und Sanitätswesen Lienhard.

Die nächste Sitzung findet statt, Montag den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel de la Poste, I. Stock. Die Sitzung wird deshalb etwas später angesetzt, damit die Jünglinge, die die Abendschulen an diesem Tage besuchen, ebenfalls daran teilnehmen können. mt.

Oktober 1923

Skiriege.

Am Samstag den 20. Okt. zogen sieben Bürgerturner mit dem Hütteninventar auf einem Leiterwägeli von Burgistein aus über Staffelalp-Gurnigelbad nach der Hütte, die uns für diesen Winter als Unterkunftsort dienen sollte. Unter fröhlichem Geplauder gings bergan. Diesmal hielt das Wägeli stand über Stock und Stein. Abends um die neune langten wir oben an und gleich wurde die Hütte in Augenschein genommen. Unterkunftsräume, Küche, Ofen etc. fanden einstimmiges Lob. Das Skifeld wurde als ideal befunden. Diejenigen, die uns diesen Winter zu besuchen gedenken, mögen mir auf der Karte folgen: Vom Gurnigelbad 5 Minuten der breiten Strasse entlang, dann Abzweigung rechts durch die schönen Waldwege über den Steg der Selenen zur Wissbachhütte. Von hier zirka eine Stunde dem Wissbach entlang zu unserer Hütte, der in 1450 m Höhe gelegenen Lischbodenhütte. Welcher Weg für Skifahrer der geeignetere sein wird, muss vorerst noch ausfindig gemacht werden. So soll zum Beispiel der Weg über den Schallenberg der bequemere sein.

Draussen war es hell. Wir sassen noch vor der Hütte beisammen und besprachen die für den morgigen Tag zu leistende Arbeit. Drei Tannen am Badesrand streckten ihre Wipfel in den hellen Mondenschein; kräftige Fäuste werden sie morgen fällen. Noch ein lustiges Lied und unsere auf neun Getreue angewachsene Gesellschaft verkroch sich in Heu und Lische. Mächtig heulte der Wind über das Schindeldach. In Trojas Hallen herrschte Friede!

„Es isch scho heiter, mir müesse uf“, meint einer, und vom Gaden gings in die Küche. Der Noldi H. offeriert mir von seinem herrlichen Cognac, „es sig de vo däm mit drei Sterne“. Nach dem z'Morge zogen wir mit Säge, Axt und Gertel zum nahen Graben. Unter gemeinsamer Arbeit von National, Volkstümlich und Kunst senkte die erste Tanne ihr Haupt. Soviel möglich brachten wir Holz in die Hütte, denn die leichten Federwölkchen und der Hof um den Mond versprachen uns nicht lange schönes Wetter. Blaue Rauchwölkchen rangen sich aus dem Kamin der Lischbodenhütte, drinnen waltete Cajus der Koch seines Amtes; er bereitete unser Mittagessen. Dass wir natürlich einen echten Holzhauerappetit mitbrachten, sei nur nebenbei bemerkt. Für heute war unsere Arbeit beendet. Wir packten unser Wärli zusammen und revidierten unser Hütteninventar. Wir benötigen noch eine Säge, Emballage zur Herstellung der Nachtlager, sowie Gabel, Löffel und Messer. Sollte jemand aus unserer Bürgerturnerfamilie vorgenanntes zur Verfügung stellen können, so möchten sie dies bei Mitglied Schmid Gustav, Schauplatzgasse 33 abgeben oder angeben, wo dies abgeholt werden kann. Den Spendern namens der Skiriege den besten Dank zum voraus.

Nachdem unsere Hütte und unsere Gesellschaft noch im Bilde festgehalten worden, machten wir uns zur Talfahrt bereit. Nach zwei Stunden scharfen Marsches langten wir wohlbehalten in Wattenwil an.

Voraussichtlich werden die Unterkunftspreise die gleichen bleiben wie letztes Jahr. Die Skiriege hofft daher auch im kommenden Winter auf zahlreichen Besuch.

mt.

November 1923

Skiriege.

An der Sitzung der Skiriege vom 8. November 1923 wurde nachstehendes

Hüttenreglement

festgelegt:

1. Die Skiriege des Bürgerturnvereins mietet während des Winters die Lischbodenhütte. Sie steht sämtlichen Mitgliederkategorien zur Verfügung.

2. Die Besucher haben sich im Hüttenbuch einzutragen.

3. Alle Gegenstände sind mit Sorgfalt zu benützen. Die Gefässe müssen nach Gebrauch sofort gehörig gereinigt werden. Der die Hütte zuletzt Verlassende hat Fenster, Fensterladen und Türen zu schliessen und den Schlüssel an den dazu bestimmten Ort zu legen. Offenes Feuer ist nur an der Feuerstelle zulässig und ist gut zu überwachen. Nachts und vor Verlassen der Hütte ist das Feuer sorgfältig zu löschen und die Hütte vor dem Wegzug gründlich zu reinigen; ferner ist genügend Kleinholz bereit zu machen.

4. Verboten sind: Das Wegwerfen von Zündhölzchen, Zigarren u. dgl. in der Hütte, das Entzünden von Zündhölzchen und das Rauchen auf

dem Heuboden oder auf den Schlafstellen, jedes unnütze Verbrennen von Brennmaterial (Kerzen, Petrol), die Aneignung einzelner Hüttenutensilien zwecks Mitnahme auf Touren, das Wegwerfen von Papier, Büchsen etc. ausser an den dafür bestimmten Platz, jede Verunreinigung und Beschädigung der Hütte.

5. Widerhandlungen gegen dieses Reglement, ferner Beschwerden irgend welcher Art sind dem Hüttenchef zu melden. Gegen Fehlbare kann Hüttenverbot verhängt werden. Für Beschädigungen haftet der Fehlbare.

6. Den Anordnungen des Hüttenchefs ist strikte Folge zu leisten.

7. **Hüttentaxen:** Für Vereinsmitglieder: Tagesaufenthalt 50 Cts., Tagesaufenthalt mit Nachtlager Fr. 1. —; für Nichtmitglieder: Tagesaufenthalt Fr. 1. —; Tagesaufenthalt mit Nachtlager Fr. 2. —.

Für Vereinsmitglieder werden Dauerkarten für den ganzen Winter zum Preise von Fr. 5. — ausgegeben. An Mitglieder die beim Holzfällen und der Hütteneinrichtung mitgewirkt haben, werden die Dauerkarten zu Fr. 2. 50 abgegeben.

Die Kommission.

Januar 1924

An die Skifahrer!

Um unliebsamen Vorkommnissen vorzubeugen, wird gewünscht, dass diejenigen, die unsere Hütte besuchen, sich jeweilen am Freitag Abend in der Turnhalle oder beim Hüttenwart Schmid Gust., Schauplatzgasse 22 (Tel. Bw. 628) nach dem Schlüssel erkundigen. Es ist nicht möglich in die Hütte zu gelangen ohne vom Standort des Schlüssels Kenntnis zu haben.

Ferner möchten wir allen Anfängern und Anfängerinnen im Skifahren dringend raten, sich vorerst in der Umgebung Berns, d. h. in leichterem Gelände, zu trainieren und dann erst den Gang nach der Lischbodenhütte, oder wie sie der Volksmund der Skifahrer getauft hat „Bürgerhütte“, zu unternehmen, nachdem man etwas Sicherheit auf den „Ladli“ erlangt hat. Für Leute die das erste Mal auf den Skiern stehen, ist ein Ausflug in unsere Hütte zu ermüdend. Für weitere Auskunft stehen die Mitglieder der Kommission unsern Turnern gerne zur Verfügung. mt.

April 1924

Skiriege.

Unsere Hüttenübergabe an den Sennen und Alpabfahrt ist auf Samstag und Sonntag den 10./11. Mai festgesetzt. Der Samstag Abend wird hauptsächlich dem Hüttenleben gewidmet sein. Ein „Messieurs c'est l'heure“ gibt es hier oben nicht! Der Sonntag Morgen ist dann intensiver Arbeit geweiht. Am Nachmittag werden wir den Rückweg antreten und um 2 Uhr in der Sonne in Riggisberg uns zu einem gemütlichen Beisammensein einfinden. Hierzu laden wir unsere Vereinsmitglieder freundlich ein. Näheres ist am Freitag den 9. Mai in der Turnhalle oder nach dem Turnen im Lokal zu vernehmen. Die Kommission.

November 1924

Skiriege.

Wiederum ist die Zeit da, wo unsere Skiriege seine Wintertätigkeit aufnehmen wird. Alle Vorbereitungen zur Aufnahme unserer Mitglieder und Skifreunde in unserer letztjährigen Hütte, der Lischbodenhütte, sind bereits in vollem Gange. So werden diesmal unsere Köche nebst der kräftigen Suppe ihren Extra-Eiertäsch oder wie sonst die kräftespendenden Plättli alle heissen, auf dem zweilöcherigen Herd zubereiten können. Für Tafelmusik wird natürlich auch unser Richener Walter sorgen, der letztes Jahr so viel zur Gemütlichkeit beigetragen hat. Als Hüttenchef funktioniert ebenfalls wieder unser unermüdliche Schmid Gusti. Die Hüttenrenten wurden gleich belassen, dank dem Entgegenkommen unserer Vermieter. Wir warten also nur noch auf die genügende Menge Schnee, um unsere frischgeölten Ladli die Schneegefilde durchfurchen zu lassen. mt.

Juni 1926

Hüttenräumung.

Auf Samstag und Sonntag, den 15./16. Mai war die Räumung unserer Skihütte im Lischboden angesagt. Es ist für den Hüttenchef nicht immer eine dankbare Aufgabe, die nötigen Leute zusammen zu bringen, denn im Maien ist die turnerische Tätigkeit schon eine ziemlich rege und ausserdem... doch darüber schweigt die Geschichte. Leider war auch der Lauf „Quer durch Bern“ auf den 16. Mai angesagt, was einige verhinderte an der Hüttenräumung teilzunehmen. Item, ich war froh, als mir drei Mann definitiv zugesagt hatten.

Am Samstag, als wir vier vergnügt nach Burgistein fuhren, sah das Wetter nicht sehr einladend aus, doch es regnete wenigstens noch nicht. Von Burgistein-Station schlugen wir den Weg nach Wattenwil ein, wo wir noch unsern Proviant vervollständigten. Ein angenehmer Spaziergang führte uns alsdann an blühenden Obstbäumen vorbei; nur schade, dass die Sonne so wenig Verständnis für derlei Dinge aufwies; bei der Kirche den steilen Weg hinan nach Grundbach und nach zirka einer Stunde gelangten wir zur Staffalp, die schon der Nebel mit seinen nasskalten Armen umschlungen hielt. Hier die obligate Rast, doch nicht im Wirtshaus, sondern oberhalb beim Reservoir, von wo aus man bei schönem Wetter einen wunderbaren Ausblick auf unsere „Berner-Oberländer“ geniesst. Doch heute, soweit man zu schauen vermochte, nur das eintönige Grau des Nebels. Vom Steiweg, den wir so manchesmal auf den glatten Skis hinuntergesaust waren, will ich lieber schweigen, denn wir waren froh, als wir den Kot und Schmutz hinter uns hatten und die Lichtung der Stockmatte betraten. Aus dem Nebel stäubte ein feiner Regen, als wir auf glitschrigem Steg den Graben überschritten, der zum Wyssbach führt. Den Wyssbach hinauf, gemütlich ein Pfeifchen rauchend, erreichten wir um halb 7 Uhr, ziemlich angefeuchtet, das schützende Dach unserer Lischbodenhütte.

Rasch etwas Trockenes angezogen, dann Holz gespaltet, ein Feuer angefacht und bald war der wärmende Tee fertig, gefolgt von einer schmackhaften Suppe. Leider ist unsere Stubenlampe wieder kaput, doch im Halbdunkel wollten wir nicht essen. Da, ein guter Gedanke. Mit ein paar Schnüren wird eine Küchenlampe unter den weissen Schirm gehängt, sodass es ganz heimelig in unserer Stube wird. Nach dem Essen bemüht sich unser Bruno, den gierigen Schlund des Heizofens zu stillen. Seine Arbeit ist nicht vergebens. Bald verbreitet der Steinhafen vulgo Zimmerofen, eine behagliche Wärme. Also ganz eingerichtet für uns Dauerjasser. Aups Hüttendach plätschert der Regen und der Wind peitscht nasse Nebelschwaden vom Grat hinunter. Da wurde es doppelt heimelig in der warmen Stube. Wir waren gerade am dritten „Bieter“, als Gabi Alex als fünfter und letzter seine Ankunft meldete. Rasch einen wärmenden Tee. Nachdem er sich an Speise und Trank erlabt und gesättigt hatte, machten wir zu viert einen „Schieber“, der sich bis 1 Uhr ausdehnte. „Mir weid zfröh ga liege, es wird no hert gnueg bis am Morge“ meint einer. Doch so schlimm war es nicht und wenn Gabi Alex das nächste Mal erst um $\frac{1}{2}$ 6 das „z'Morge“ kocht und nicht schon eine Stunde früher, so vermögen wir es dann schon solange auf den Schlafsäcken auszuhalten. Nach einem kräftigen Morgenessen bekommt jeder seine Arbeit zugeteilt, sodass alles wie am Schnürchen läuft. Um 10 Uhr sind wir bis auf das

Einpacken in die Kisten fertig. Mittlerweile hat sich auch das Wetter gebessert, doch ist es noch zu nass, um im Freien zu speisen. So „verdrücken“ wir die Beefsteaks und Hörnli für diese Saison zum letzten Mal in der nun kahlen Stube. Noch bleibt Zeit für einen Kaffeejass, dann wird unser bunt zusammengewürfeltes Inventar in die Kisten verstaut und versorgt. Nachdem noch die Hütte gereinigt und verschlossen worden ist, verlassen wir bei strahlender Sonne unser Skiheim.

Die bei einem solchen Anlass zu verlebenden urfidelen und fröhlichen Stunden sind vielen unserer Ski- und Bergsportfreunde vermutlich unbekannt und ich möchte daher all' den zuhause gebliebenen zurufen: Lasset in Zukunft solche Momente der Fröhlichkeit nicht unbeachtet vorüberziehen, denn durch Euer Erscheinen bekundet Ihr auch, dass es Euch für das Bestehen und Gedeihen einer stattlichen Skiriege Ernst gemeint ist.

Also auf Wiedersehn nächsten Winter.

Beat Kümmerli.

November 1926

Skiriege.

Unsern Skifahrern zur Kenntnis, dass wir unsere Lischbodenhütte wieder für den Winteraufenthalt eingerichtet haben. Wir hoffen, dass Petrus diesmal das Schneeverteilen nicht seinen Lehrbuben übergibt wie letztes Jahr, sondern um die Versendung seines Engros-Lagers selbst besorgt sein wird.

Zur Deckung unserer Kosten für die Hüttenbenützung haben wir folgende Preise festgesetzt: Abonnement für die ganze Saison Fr. 5. —, Tagesaufenthalt für Mitglieder des Bürgerturnvereins und deren Angehörige Fr. 1. —, für Nichtmitglieder Fr. 2. —. Wir hoffen auf regen Besuch. Nähere Auskunft erteilt Aktivmitglied Beat Kümmerli, Breitfeldstrasse 47.

Der Schlüssel zur Hütte kann beim Bahnhofvorstand der Station Burgstein verlangt werden.

Die Kommission.

Mitteilung betr. Skihütte.

Unsere Skihütte auf der Lischbodenalp, von Burgistein aus über das Gurnigelbad bequem in 3 $\frac{1}{2}$ Std. erreichbar, ist bezugsbereit. Mit Freuden konnten wir konstatieren, dass die Wohnstube ein neues Kleid er-

— 223 —

halten hat. Eine Tafelung aus Tannenholz versperrt den unerwünschten Luftzutritt und hilft dem Ofen, der auch diesen Sommer einer gründlichen Revision unterzogen worden ist, die Stube warm halten.

Tafelrunde vor unserem Skiheim.



Klischee von Ehrenmitglied H. Denz.

Liebe Bürgerturner-Skifahrer! Wenn auch unser Inventar noch in dieser oder jener Beziehung zu wünschen übrig lässt, so tut das einem fröhlichen Betrieb in unserer Hütte keinen Abbruch. Besucht unser Skiheim recht fleissig und bringt Eure Freunde mit, Ihr werdet es nicht bereuen. Der Hüttenschlüssel wird wieder beim Stationsvorstand in Burgistein deponiert und kann gegen Quittung dort verlangt werden. Als Hüttenchef amtiert für diese Saison unser *Senn Bruno*, der, wie der Unterzeichnete, gerne weitere Auskunft erteilt.

B. Kümmerli.

Skihütte.

Der Winter hat mit Wucht seinen Einzug in unseren Bergen gehalten. Metertief bedeckt er Mutter Erden mit seinen Schneemassen. So weit das Auge reicht, sieht man die Natur in ihrer Pracht, in einen dicken, weissen Mantel eingehüllt. Unmöglich ist's, dieser grossen Macht zu widerstehen. Man treibt sich hinaus in die Einsamkeit und saugt gierig von der reinen, frischen Luft ein. Der noch anhaftende Staub des Alltags wird abgeschüttelt, man schöpft neues Leben, neuen Mut.

Mitten in diesem Wunder steht unsere Skihütte, unser Heim. Welche Freude bietet sie jedem Besucher, wenn er mit geröteten Wangen die Schwelle überschreitet und sich hier bequem und angenehm ausruhen kann. Welch grosse Kameradschaft fördert dieses gemeinsame Hüttenleben und wie manch fröhlicher Spass erlebt man unter solch fröhlichen Naturen. Kummer und Sorgen sind vergessen, man sieht nur heitere und fröhliche Gesichter.

Gerne möchten wir allen unseren Turnern und Freunden diese Freuden gewähren, doch erfordert dies stets neue Kosten, die unser Verein nicht alle tragen kann.

Woldecken, Duvet und Kissenanzüge, Holzschuhe, Finken, Küchengerät aller Art usw., Gegenstände, die in manchen Familien schon auf die Seite gelegt werden, würden in unserem Winterhaus eine liebevolle Aufnahme finden. Gerne bezahlen wir einen bescheidenen Preis für die uns so nützlichen Schätze.

Wir richten nun den warmen Appell an alle unsere Frauen und Töchter, sie möchten doch in ihren Truhen und Kasten Nachschau halten, ob nicht das Eine oder Andere für diesen idealen Zweck zu entbehren wäre. Für alles sind wir sehr dankbar, denn jedes Ding findet seine Verwendung.

Die Gegenstände können bei Präsident Künzi abgegeben oder daselbst zur Abholung mitgeteilt werden.

Alle unsere edlen Gönnerinnen und Gönner empfangen einen herzlichen Dank zum Voraus und wenn sie nicht selber an diesen Ausflügen teilnehmen können, begleitet sie doch die Genugtuung, auch etwas an die Winterfreuden unserer Jungmannschaft beigetragen zu haben.

J. E.

April 1929

Ski-Heil! – der Frühling ist da!

Der geneigte Leser wird versucht sein, das Haupt zu schütteln, ob solcher Misslogik! Und dennoch stimmt's: es wird Frühling in unserer Ski- und Bergsportriege, die allerdings bis jetzt ein mehr als fadenscheiniges Gebilde darstellte und – sagen wir es ruhig heraus – ihren Namen kaum verdiente.

In richtiger Erkenntnis der idealen, gesundheitsfördernden Seiten des Ski- und Bergsportes, der zu unserem bodenständigen Turnen eine überaus glückliche Ergänzung bildet, hat unser neuer Vereinsvorstand beschlossen, sich der Lösung des seit Jahren schwebenden Problems mit aller Energie und – was besonders wichtig ist – *beizeiten* anzunehmen.

Ski- und Bergfreunde, junge und alte, bisherige und zukünftige, erscheint lückenlos zu der am nächsten Donnerstag, den 25. April, abends 8 Uhr im I. Stock des Hotel Wilden Mann stattfindenden Versammlung, an der eine freie grundlegende Aussprache aller Interessenten gepflogen werden soll, Anregungen dankbar entgegengenommen und die erforderlichen organisatorischen Massnahmen getroffen werden. Die Initianten hoffen diesmal gründliche Arbeit zu machen und in kürzester Frist zu einem positiven Ergebnis zu gelangen.

Der Vorstand.

Mai 1929

Berg- und Skiriege.

Dem Aufrufe in der letzten Nummer unseres Vereinsorgans folgten eine Anzahl junger und älterer Skifahrer und Freunde des edlen Berg- und Skisportes. Die erste Sitzung fand am 25. April in unserem Lokal Hotel „Wilden Mann“ statt und ich hoffe, dass wir Dabeigewesenen in späteren Zeiten uns einmal mit besonderer Freude an dieses Datum zurückerinnern können.

Präsident Finger Willi eröffnete mit einigen aufklärenden Worten die Sitzung und übergab dann seinem Vorstandskollegen Feller Ernst die weitere Leitung der Verhandlungen. In einem kurzen, wohldurchdachten Referate führte er uns den Vereinsbetrieb, was daran fehle und was zu reorganisieren und auszubauen sei, vor Augen. Die heutige Zusammenkunft diene nun dazu, Mittel und Wege zu finden, um aus unserer Skiriege eine wohlorganisierte und gutdisziplinierte Berg- und Skiriege zu schaffen und dadurch unsern Turnbetrieb zu erweitern und in glücklicher Weise zu ergänzen. Dazu brauche es aber eine gewisse Anzahl begeisterter Freunde dieser Sportgattung; der Referent sprach die Hoffnung aus, in erster Linie auf die jetzt Anwesenden zählen zu können. Wenn dieselben dann auch wieder ihr Möglichstes tun, um ihre Kameraden zum Beitritt in die Riege zu ermuntern, stehe ausser Zweifel, dass der heute gemachte Anfang zu einem guten Ziele führe.

Die vorgenommene allgemeine Umfrage, in der jeder zum Worte kam und frank und frei seine Ansichten und Vorschläge äussern konnte, bewies am besten das grosse Interesse an dieser Angelegenheit. Die Hüttenfrage, Bergtouren und Skifahrten in verschiedene Gebiete wurden in der Diskussion gestreift und so die ersten Vorarbeiten erledigt. Vor Schluss der Sitzung konstituierte sich noch eine Kommission zum Weiterstudium der gemachten Vorschläge und Anregungen. Präsident Finger gab noch das Versprechen ab, dass wir auf die tatkräftige Unterstützung durch den Vorstand zählen können und mit dem Danke an die anwesenden Mitglieder für ihr Erscheinen, schloss Kamerad Feller die Sitzung.

Also, liebe Bürgerturner, die ihr einen währschaften Rucksack, ein Paar Ladli und was dazu gehört, im Besitze habt oder anzuschaffen gedenkt, meldet euch, denn schon diesen Sommer soll der Betrieb durch einige Bergtouren eröffnet werden. Gibt es etwas schöneres, als eine Wanderung über grüne, von Glockenklang erfüllte Alpen und die nach Besteigung eines Gipfels sich bietende Aussicht über unsere schöne Heimat! Und im Winter, wenn die Stubenhocker frieren und zittern, dann geht dem Skimann erst recht das Herz auf. Lachend trotzt er der Kälte, gleitet gemächlich über die weite in der Sonne glänzende Hohebene oder saust in schneller Fahrt dem steilen Hang entlang.

Wer möchte da nicht mitmachen, besonders in Gesellschaft seiner Freunde und Kameraden des Turnvereins. Wir hoffen, eine schöne Zahl Anmeldungen entgegennehmen zu können und haben zu diesem Zwecke die anhängende Souche bestimmt.

F. O.

Berg- und Ski-Riege

(ohne besonderen Mitgliederbeitrag)

Der Unterzeichnete erklärt seinen Beitritt als Mitglied obiger Riege.

BERN, den

Name:

Adresse:

Berg- und Skiriege.

Seit dem im letzten „Bürgerturner“ erschienenen Aufruf zum Anschluss an die Berg- und Skiriege sind wohl eine Anzahl Anmeldescheine eingegangen. Hingegen vermissen wir noch sehr viele Zusagen von Bürgerturnern, von denen wir wissen, dass sie begeisterte Anhänger dieses schönen Sportes sind. Wir hoffen bestimmt, dass diese Kollegen sich der Riege auch anschliessen werden! Extrabeiträge werden nicht erhoben, dagegen ist Gelegenheit geboten, unter kundiger Leitung im Sommer schöne Bergtouren auszuführen und im Winter Skisport zu treiben. Die bestellte Kommission hat für diesen Sommer ein kleines Programm zusammengestellt und bittet alle Interessenten, jeweilen am Freitag vor den Touren sich zur Besprechung im Lokal einzufinden. Vorderhand ist vorgesehen, Touren im Vor- und Mittelgebirge auszuführen, einerseits um allen Interessenten die Möglichkeit zur Teilnahme zu bieten und anderseits um die Fähigkeiten dieser Bergler zu überblicken, damit später eventuell auch Hochtouren ins Programm aufgenommen werden können.

Sommerprogramm.

1. *Sonntag, 30. Juni.* Nüschleten-Stockhorn.
2. *3./4. August.* Wildstrubel. Übernachten auf Engstligenalp. Abstieg auf die Gemmi.
3. *7./8. September.* Höchst-Schwalmern.
4. *Ende September.* Dreitägige Tour der Zöglingserie nach Eriz, Gemmenalphorn, Habkern, Beatenberg, unter Leitung von Rob. Urfer und Oberturner Wilhelm Franz. Anschluss von Ältern sehr erwünscht und willkommen.

Juli 1929

Berg- und Ski-Riege.

Die erste Hochtour dieser neugegründeten Riege des B. T. V. auf den **Wildstrubel** wird am **3./4. August** nächsthin ausgeführt. Die Teilnehmerliste liegt im Lokal auf, in welche sich alle, die an der Tour teilnehmen wünschen, bis 1. August abends einzutragen haben. **Vorbesprechung** der Tour Freitag den 2. August, abends 9 Uhr, im Lokal zum „Wilden Mann“, zu welcher alle Teilnehmer erscheinen wollen.

Bergheil!

August 1929

Die Bergtour auf den Wildstrubel (3252 m. ü. M.)

vom 3./4. August 1929.

Unsere Berg- und Skiriege, erst vor wenigen Monaten wieder richtig auf die Beine gestellt, hat bereits einen Beweis tatkräftigen Lebens erbracht! Mit einer Beteiligung von nahezu 25 Mann bezwang sie den das liebliche Tal von Adelboden in imposanter Weise abschliessenden Wildstrubel, eine Leistung, die auch einem reinen Berggängerverein zur Ehre gereichen könnte.

Als Vorübung war von der Sektionsleitung eine weniger beschwerliche Tour in die Voralpen ins Programm aufgenommen und am 29. und 30. Juni auf Nüschleten-Stockhorn (2192 m ü. M.) durchgeführt worden. Leider konnte die Beteiligung nicht befriedigen, indem bloss 4 Mann unserem bewährten Führer Robert Urfer das Geleite gaben. Die Stockhornkette, namentlich das Gebiet des Gantrisch, wird speziell im Winter so häufig begangen, dass diese Vortour vielen als weniger verlockend erscheinen mochte, trotzdem gerade den weniger berggewohnten jüngeren Leuten eine derartige Vorübung unter kundiger Leitung nur von Vorteil hätte sein können und die Sommerszeit in den Vorbergen Reize bietet, wie sie der Winter eben nicht kennt. Umso erfreulicher war es denn auch für unseren Urfer Röbu, die zahlreichen Anmeldungen für die gewiss nicht so einfache Wildstrubel-Tour entgegennehmen zu können. Es scheint, dass unsere Turner die Kraft in sich fühlen, auch als Bergsteiger etwas zu leisten, das über den Durchschnitt hinausragt und ein Programm nur dann «zieht», wenn, ganz im Geiste der heutigen Zeit, etwas Pikantes serviert wird. Wir freuen uns dessen, werden uns aber doch vor Augen halten müssen, dass wir im Interesse des Vereins unsere Exkursions-Programme nicht zu hoch stecken dürfen, da es weniger in unserer Aufgabe liegen kann, Spitzenleistungen zu erzielen, als allen Bergfreunden unsere unvergleichlich schöne Alpenwelt zugänglich machen zu helfen, hiebei treue Kameradschaft zu pflegen und Herz und Sinn für die harrenden neuen Aufgaben des Alltags zu stärken. Uebrigens bieten auch unsere Voralpen, wie das hügelige Emmental und der namentlich im Herbst dankbare Jura landschaftliche Schönheiten, die sich vielleicht auf den ersten Blick weniger aufdrängen, jedoch entdeckt sein wollen und dann umso intimer berühren.

Nachdem am Freitag den 2. August abends 9 Uhr im Lokal Hotel Wildenmann eine Vorbesprechung der Tour stattgefunden und man sich die nötige Anzahl von Seilen und Pickeln gesichert hatte, war alles bereit, bis ans — Wetter! In der Tat verhies der Freitag wenig Gutes, sodass das Stattfinden der Bergfahrt von der Witterung am darauffolgenden Samstag abhängig gemacht werden musste. Dass es bei einer Beteiligung von über 20 zum Teil weniger bergkundigen Mannern nicht ratsam sein konnte, bei zweifelhafter Witterung eine Hochtour zu unternehmen, liegt auf der Hand. Als aber am Samstag früh ein strahlender Sonnenhimmel sich über der Bundesstadt wölbte, da mochte es auch unserem Führer «glichtet» haben, denn bei der flotten Beteiligung hätte es ihm sicher im Innersten weh getan, die Tour fallen lassen zu müssen. Unser Röbu ist nicht nur persönlich ein leidenschaftlicher Bergsteiger, sondern empfindet es als eine besondere Freude, alle die Bergherrlichkeiten auch anderen Kameraden vermitteln zu können.

Obschon gegen Mittag schon wieder einige Wolken das Blau des Himmels durchkreuzten, fand sich die grosse Schar der Angemeldeten, worunter die als Stütze des Führers besonders willkommenen Freunde, Leuenberger und Ferrier, nach 2 Uhr auf dem Bahnhof zusammen. Nur Freund K. Senn, der erst mit dem Spätnachmittagszug nachreisen konnte, sowie unser liebes Vorstands-Mitglied Emil Döbeli fehlten, da der Vater des letztern plötzlich schwer erkrankt war und seither auf immer Abschied von den Seinigen genommen hat, an welchem Leide wir alle aufrichtig teilnehmen. Zufällig (oder war es nicht ein wenig ein Regiefehler in der Verteilung der Anlässe sämtlicher Untersektionen?) begab sich auch unsere prosperierende Damenriege ins Oberland, um eine Bergtour ins Gebiet des Schilthorn auszuführen. Das wider Erwarten sonnige Wetter liess auf allen Gesichtern frohe Begeisterung ausstrahlen und als gar unser Tellenbach Fridu auf der Bildfläche erschien, da ahnte ein jeder, dass die kommenden Stunden nicht nur für die Bein-, sondern auch für die Lachmuskeln Ansprüche stellen würden.

Der 2.25 Uhr Nachmittags-Schnellzug nach dem Oberland war überfüllt, trotz des ca. eine halbe Stunde vorher abgegangenen speziellen Sportzuges. Immer neue Wagen wurden angehängt, sodass wir halbwegs zur Linde einsteigen mussten. Unser Führer hatte in vorsorglicher Weise einen Wagen für unsere Bergsektion reservieren lassen, der dann auch bei seiner Anfahrt prompt erstürmt wurde. Zufällig war es gerade ein in der Verlegenheit mobilisierter Zweitklasswagen, in dem es sich gemächlich ruhen liess. So konnte es denn auch nicht verwundern, dass sich, ebenso zufällig, ein rotwangiges Mägdelein in unseren Polsterwagen verliebte und sich im Laufe der Fahrt so eingehend mit unseren Kari, Albert usw. ins Gespräch vertiefte, dass es ganz vergass, in Spiez nach dem Saanenländchen umzusteigen! Einmal im Rollen nach Frutigen, gab es einen Moment lange Gesichter, dann fröhliches Gelächter — sogar der Schaffner vermochte dem armen «verführten» Kätheli nicht gram zu sein! — und endlich konnte in Frutigen, unserem vorläufigen Bahn-Endziel, das kleine Missgeschick mittelst eines Retourbillets nach Spiez wieder gut gemacht werden.

Nachdem unsere verehrte Damenriege sich in Spiez von uns getrennt und wir ihr noch die besten Wünsche für frohe Fahrt nachgerufen hatten, bestiegen wir in Frutigen ein speziell für uns bereitgestelltes Automobil, eine Art Car Alpin, offen, mit Glaswindschutz ringsherum und ausgezeichnete Federung, sodass sich die Fahrt durch das lieblich-romantische Engstligental Richtung Adelsboden zu einem wahren Genuss gestaltete. Dass wir in unserem Röbu einen besonders ausgewiesenen Führer besitzen, bewies schon seine Kenntnis von Weg und Steg in dieser Talschaft, führt ihn doch sein Beruf oft in die abgelegenen

sten Krähen und Alpen, wo kleine Gewerbe im Betriebe stehen. Bald wusste er leuchtenden Auges vom Weg nach «Prasten» oder «Kratzern» zu berichten, oder erblickte ein ihm wohlbekanntes Bergwirthshaus, wo bei währschafften Wirtsleuten ein einfaches Essen bescheidenen Mend'hôte» in grossen Hotels.

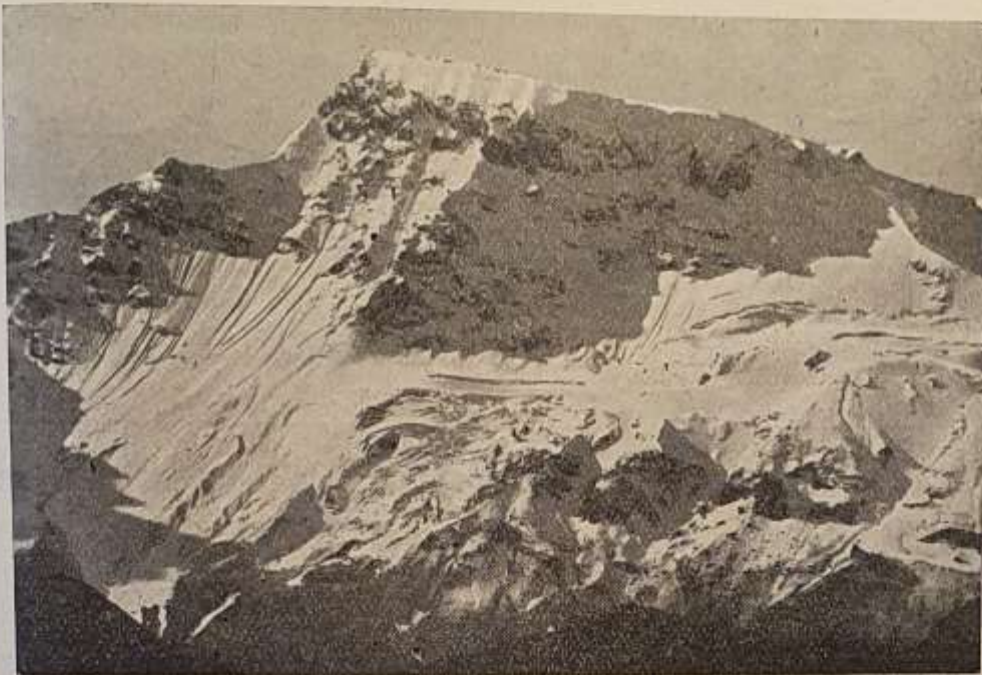
Wie bei den meisten unserer Bergtäler, drängen sich auch die Bergflanken des Engstligentales fast schluchtartig am engsten da zusammen, wo die Ausmündung in die Ebene erfolgt. Je weiter wir die ca. 16 Kilometer messende Distanz von Frutigen nach Adelboden hinter uns brachten, desto freier öffnete sich die Landschaft. Nach dem erst am Vortage noch gefallenem ausgiebigen Regen beleuchtete die herrliche Nachmittagssonne ein Alpweidengelände in saftigstem Grün, zu dem sich die dunkeln kräftigen Tannenwälder in wirksamsten Kontrast setzten. Unser Kursauto bewegte sich vollgepfropft und mit Touristenballast überladen in rassigem Tempo bergwärts. Bewunderungswürdig und zugleich Respekt einflössend überwand der Wagenführer alle Steigungen und Kehren, demonstrierte ab und zu, wenn in der Gegenrichtung unvermutet ein anderes Auto auftauchte, einen kunstgerechten Stop, wie solcher nur bei ganz vorzüglichen Bremsvorrichtungen möglich ist und — weiter ging es in flottem Endspurt über die nicht allzu breite Strasse, kleinen und grösseren Brücklein, sodass einem manchmal fast ein wenig das Gruseln überkam. Wie wir uns dem bestbekanntesten Kurort Adelboden näherten, schweifte der Blick unwillkürlich in die Tallücke, um das uns gesteckte Ziel, die schneebedeckte breite Kuppe des Wildstrubel zu Gesicht zu bekommen. Leider war über den Fällen des Engstligenbaches nicht viel zu sehen, indem Nebelschwaden die Aussicht teilweise verdeckten. Dagegen entschädigte uns der Anblick der lieblichen Landschaft von Adelboden: westseits das Dorf mit den zahlreichen Hotels an die Berglehne Richtung Hahnenmoos gebettet, in der Mitte der von Hütten und Weiden übersäte sogenannte Boden mit den im Hintergrund sich prächtig abhebenden Fällen des Engstligenbaches und ostseits die himmelragenden Felstürme des Kleinen und Grossen Lohner, der Bonderspitze usw.

Unsere Kolonne stieg in der sog. Oey, etwas unterhalb des eigentlichen Dorfes Adelboden, aus dem Auto, um damit die erste Etappe unseres Marsches in die Gletscherwelt zu beginnen. Da die Sonne ziemlich heisse Strahlen auf uns herniedersandte, entledigte sich männiglich des Rockes und Stehkragens; die Hemdärmel wurden zurückgestülpt, die Rucksäcke aufgeschnallt und der Pickel fester in die Hand gedrückt. Nachdem noch eine benachbarte Bäckerei erstürmt und vom Berichterstatter eine erste Photo geknipst worden war, konnte der Spass losgehen. In einer langen, gewissen Stolz einflössenden Einerkolonne bewegte sich die tatenfreudige Gesellschaft über den Talboden hinweg, immer dem Engstligenbach dicht folgend, Richtung Engstligenalp. Unterwegs hatten wir das Vergnügen, unsern ehemaligen Kassier und Freund Camille Arnold begrüßen zu können, welcher mit seiner Familie in Adelboden in den Ferien weilte.

Nach ca. einstündigem Marsch über die Ebene begann der Aufstieg nach der wohlbekanntesten Engstligenalp. Die Spätnachmittagssonne

brannte fast etwas zu einschmeichelnd an die Felswände, welche wir bei ca. 600 Meter Höhendifferenz und gutem Weg vorerst zu überwinden hatten. Hier mochte denn auch der meiste Schweiß vergossen worden sein, denn in den obern Regionen sorgte ein von den Gletschern stammender Bergwind für willkommene Abkühlung. Wider Erwarten rasch, es mochte etwas nach 7 Uhr abends geworden sein, erreichten wir ohne sichtbare Ermüdung die Höhe der Engstligenalp, wo wir uns zunächst etwas retablieren konnten.

Im Hotel Engstligenalp hatte unsere Leitung eine kräftige Abendsuppe bestellt, die zwar ziemlich lange auf sich warten liess. Indessen wurde uns diese Wartezeit in angenehmster Art verkürzt, indem eine Gesellschaft Pariser Touristen vor dem Hotel sich durch gelungene



Der Wildstrubel.

Vorführung russischer Tänze und Cabaret-Songs über ihre grosstädtische Herkunft auswies. Einige Bergführer aus Adelboden, worunter der ehemalige schweizerische Skimeister Peter Schmid, betreuten die Gesellschaft, welche ebenfalls die Wildstrubelbesteigung in ihrem Programm für den kommenden Tag hatte. Dass sich auch das Leben und Treiben in den Alphütten der neuen Zeit anpassen musste, ging daraus hervor, dass statt kräftiger Sennenjodler phonographische Produktionen von Stapel gelassen werden mussten, die nicht gerade in das urchige Bild dieser Alpen-Wirtschaft passten. Das Wetterglück, welches uns die ganze Zeit unserer Tour hindurch treu blieb, sorgte dann aber dafür, dass auch der Natur- und wahre Bergfreund an diesem Abend noch auf seine Rechnung kam. Plötzlich hatten sich die Nebelstreifen vor den nahen Gletschern verzogen und in unbeschreiblicher Pracht (das obenstehende Bild mag eine blasse Idee hievon vermitteln)

lag auf einmal das wundervolle Massiv des Wildstrubels, sowie des benachbarten Steghorns, Tierhorns und Tschingellochtighorns vor unsern Augen. Sogar ein richtiges Alpenglühn sollte uns für einen kurzen Moment beschieden sein, bis wieder neue Nebelstreifen sich vor die eisgepanzerten Bergkuppen legten. Auch gegen die beiden Lohner und das Tal von Adelboden hin war eine prächtige Abendstimmung zu beobachten, sodass es uns wenig ausmachte, dass unsere schon lange bereit gemeldete Suppe erst nach ca. einer Stunde endlich auf den Tisch kam. Unter Zuhilfenahme unseres mitgebrachten Proviantes schmeckte diese dann umso besser, namentlich da es inzwischen schon empfindlich kühl geworden war, was auch auf gutes Wetter für den kommenden Sonntag schliessen liess.

Bei munterem Geplauder beendigten wir den Abendimbiss und bezogen alsdann unsere Nachtlager in einer dem Hotel benachbarten Alphütte, wo wir bequeme Matrasen und Decken zu unserer Verfügung gestellt erhielten. Dass wir uns nicht sogleich niederlegten, sondern in der Hotelwirtschaft noch etwas Sennhüttenleben suchten, wird man uns verzeihen. Obschon das Lokal Mühe hatte, die anwesenden ca. 40 Touristen alle zu fassen, liessen wir uns gemütlich zusammen und nachdem bei Wein, Bier und Mineralwasser der grösste Durst beschwichtigt war, kam auch der Gesang zu seiner Geltung. Frisch-frohe Turnerlieder wechselten ab mit den beweglicheren Chansons des erwähnten Pariser Kleeblattes und erst nach 10 Uhr verzogen sich die ersten Mannen auf ihre Lager. Wir hatten auch noch unseren Kameraden K. Senn zu erwarten, welcher wie schon erwähnt, in Bern erst mit dem Abendzug hatte abreisen können und nun spätnachts unsere Kolonne auf der Engstligenalp noch zu erreichen suchte. Zwei Mann gingen ihm in kameradschaftlicher Weise etwas entgegen und brachten ihn gegen 21 Uhr wohlbehalten in unsere Mitte.

Trotzdem wir mit allem Nötigen versorgt waren und namentlich warm genug hatten, sollte aus dem Schlafen nicht viel werden. Die zäheren Kneiper sorgten für anhaltenden Nachschub ins Quartier, wo alsdann noch jene Witze zum Besten gegeben wurden, welche sich tagsüber weniger hervorwagen. So war man denn fast froh, als es gegen 3 Uhr morgens Tagwacht gab und die halbwachen Geister an die kühle Morgenluft hinausgeführt werden konnten. Toilette-Vorkehren gab es in der finsternen Nacht nicht viel, wogegen jeder bestrebt war, zum Morgenkaffee zu kommen, da uns für den angebrochenen Tag beträchtliche Strapazen bevorstuden. Leider haperte es auch da mit dem Service, indem wir den Milchkaffee statt um 3½ Uhr erst gegen 4 Uhr auf den Tisch gestellt erhielten, sodass kostbare Zeit verloren ging und unser Führer mit Recht ungeduldig wurde. Das Essen war aber dann, was wir gerne zugeben wollen, gut und reichlich, auch nicht zu teuer, sodass wir bald die nötige Ruhe wieder gewonnen hatten und gegen 4½ Uhr, als es bereits merklich zu tagen anfang, aufbrechen konnten. (Fortsetzung folgt).

N. B. Den Teilnehmern der Wildstrubel-Tour sei hierdurch mitgeteilt, dass die vom Berichterstatter gemachten **Photos gegenwärtig an der Anschlagetafel in unserem Lokal, Hotel Wildenmann**

eingesehen werden und Bestellungen auf der Rückseite des betr. Musterkartons eingetragen werden können.

Ferner sei zur Kenntnis gebracht, dass die das diesjährige Exkursionsprogramm beschliessende **Tour auf die Schwalmeren** (2785 M. ü. M.) günstige Witterung vorausgesetzt, **am 7./8. September nächsthin** stattfinden wird. Die näheren Détails sollen noch durch Anschlag im Vereinslokal bekanntgemacht und eine Anmelde-Liste aufgelegt werden. Diese Herbsttour ist ebenfalls äusserst lohnend und nicht besonders schwierig, sodass die Leitung eine möglichst grosse Beteiligung seitens aller Vereinsmitglieder und Gesinnungsfreunde erwartet.

September 1929

Die Bergtour auf den Wildstrubel (3252 m ü. M.)

vom 3./4. August 1929.

(Fortsetzung)

Der Weg führt vom Hotel Engstligenalp gradaus über eine sehr ausgedehnte Hochebene, die sich am Fusse des Wildstrubels, Steghorns etc. hinzieht und prächtige Alpweiden bietet. Nach zirka einer halben Stunde Marsches über diese Matten begann dann der eigentliche Aufstieg zum Wildstrubel, der noch volle 1100 Meter über dieser Hochebene zum Himmel anstrebt. Bei gutem, wenn auch steilem Weg erklommen wir nach zirka 2 Stunden die Felsterrasse am Fusse des Strubelgletschers, wo wir für kurze Zeit Rast machten und wo alsdann das Anseilen in 7 Partien zu 3 oder 4 Mann angeordnet wurde. Da alles schon von unserem Führer vorbereitet war, konnte das Traversieren des Strubelgletschers ohne viel Zeitverlust begonnen werden. Trotzdem die Morgensonne bereits die unteren Felsbänder und Gletscherzungen erfasst hatte, herrschte eine äusserst angenehme Morgen-temperatur, die das Steigen zum mühelosen Genuss gestaltete. Da bereits eine Führerpartie vor uns den Anstieg begonnen hatte, war nicht viel mit Stufenhacken zu tun und wir langten nach einer kleinen Kletterei in gutem Tempo auf dem Gletschersattel westwärts des eigentlichen Grosstrubels an, wo wir zum ersten Male die majestätischen Walliser Hochalpen zu Gesicht bekamen. Ostwärts, vom Monte Leone an, schweifte der Blick über das Massiv des Fletschhorn und Weissmies hinüber zur Mischabelgruppe, den Zermatterbergen, Weisshorn, Dent Blanche, Grand Combin, bis ganz im Westen zur höchsten Zinne der Alpen, dem Mont Blanc. Wir konnten nicht umhin, eine Viertelstunde anzuhalten und diese Pracht auf uns einwirken zu lassen. Immer noch wölbte sich ein strahlend blauer Himmel über uns und begleitete uns freundlicher Sonnenschein, der uns auf dieser Höhe

von 3000 Meter nicht mehr lästig werden konnte. Trotzdem wir bereits 4 Stunden strengen Anstiegs hinter uns hatten, und die Luft merkbar dünner geworden war, befanden sich sozusagen alle Teilnehmer in bester Verfassung. Als sich 1—2 Mann für ein stärkendes Cognac meldeten, gab es aber bald auch welche, die plötzlich «Magenkrämpfe» erlitten, die erst dann nachzulassen begannen, als die vorhandenen Vorräte zur Neige gingen (Prost Fridu!).

Der Rest des Weges glich mehr einem Spaziergange, denn die breite Kuppe des Grosstrubels ist gefahrlos und ohne besondere Anstrengung über den Firn erreichbar. Wir langten kurz nach 9 Uhr auf dem höchsten Punkte an, wo bereits die Pariser mit ihren Führern und einige kleinere Partien sich an der grossartigen Rundschau in der Morgensonne gütlich taten, da sie fast eine Stunde früher als wir vom Hotel Engstligenalp aufgebrochen waren. Nachdem wir unsere Pickel im Schnee zusammengestellt und einen ersten stärkenden Imbiss zu uns genommen hatten, konnten wir ebenfalls in vollen Zügen das wundervolle Panorama geniessen. Ausser den bereits beschriebenen Walliser Hochalpen konnte man vom Gipfel aus nunmehr auch die Berner Hochalpen, allerdings über die Altels, das Balmhorn und Doldenhorn hinweg mehr in der Flanke, erblicken, ebenso in der nähern Umgebung das Bietschhorn, auf der Westseite das Wildhorn und gegen Norden das ausgedehnte Voralpengebiet mit der schweizerischen Hochebene und dem bläulichen Jura als Horizont-Abschluss. Wir hätten es wirklich nicht besser treffen können mit dem Wetter und sahen unsere Anstrengungen in reichlichem Masse belohnt. Wie schön wäre es wenige Tage vorher gewesen, von dieser Warte aus die zahllosen Höhenfeuer zur Feier des 1. August beobachten zu können! Wer jemals das Glück hatte, inmitten einer solchen unvergleichlich schönen Landschaft zu verweilen, wird auch dann die Liebe zu seiner Heimat nicht verleugnen können, wenn er im tagtäglichen Leben von Sorgen verfolgt wird und zusehen muss, dass leider auch bei uns nicht mehr alles ist, wie es sein sollte. Gerade der Bergsteiger fühlt die Kraft in sich, den täglichen Kleinkram abzuschütteln und hoch in unseren Bergen neuen Mut und Glauben an die Macht und gute Absicht des Schöpfers zu fassen.

Ungern nur gab unser Führer nach einer guten Stunde Gipfelrast das Zeichen zum Aufbruch; doch der Abstieg erforderte noch etliche Stunden angestrebter Arbeit und wir wurden daran erinnert, dass in Kandersteg ein Zug auf uns wartete. Rasch wurde die ganze Gesellschaft noch abgeknipt, dann ordneten sich die einzelnen Partien wieder, um festen Schrittes den Abstieg nach der Südseite des Wildstrubel zu beginnen. Immer noch angeseilt, bewegte sich die stattliche Kolonne vorerst westwärts über die Gipfelkuppe zurück, dann südwärts gewendet über eine steile Geschiebhalde hinab, die der Steinschlaggefahr wegen stark aufgeschlossen passiert werden musste. Einige kleinere Rutschpartien auf den beim Uebergang zum Lämmerngletscher vorhandenen Schneezungen brachte eine fröhliche Abwechslung, indem je nach Temperament und Standfestigkeit die Fahrt auf zwei oder vier Beinen vonstatten ging. Alsdann begann die Traversierung des

Lämmerngletschers, der besonders in seiner gegen die Gemmi zu abfallenden Partie stark verschrundet ist und überaus interessante Bilder bot. Das fortwährende kreuz- und quer-überspringen von Gletscher-spalten und Gletscherbächlein war für uns Turner ein direktes Verhängnis. Doch durften auch bei den vorhandenen günstigen Verhältnissen die üblichen Vorsichtsmassregeln nie ausser Acht gelassen werden, denn die Tücken des Eises sind bekannt und es muss bei etwagigem Nebel oder bei Unwetter schon weniger gemächlich sein, sich aus diesem Labyrinth zurechtzufinden. Nachdem wir den Gletscher hinter uns gebracht hatten, erfolgte der Abstieg nach dem Lämmernboden. Der Weg, soweit überhaupt von einem solchen gesprochen werden kann, führte über unsichere rutschige Geschiebmassen und teilweise über von Moränenschutt schwach überzuckertes Eis, sodass manch einer eine unfreiwillige Abfahrt auf allen Vieren erleben musste. Doch lief die Geschichste ohne weiteren Unfall ab. Auch der unterste Uebergang auf den Lämmernboden wies seine Tücken auf, was eine Seilpartie erfahren musste, die sich verstiegen und versuchte, den Abstieg in die Ebene direkt zu versuchen, statt in selbstverständlicher Disziplin den von unserem erfahrenen Führer eingeschlagenen Weg zu verfolgen. Von der Ebene musste dann die verstiegene Gesellschaft, worunter einige fremde Touristen, denen wir ein überzähliges Seil geliehen und den Anschluss erlaubt hatten, mit viel Mühe und Zeitverlust durch Winken rückwärts dirigiert werden. Das kleine Intermezzo, das einzige dieser Art während der ganzen Tour, mochte besser als viele Worte das Bewusstsein gestärkt haben, dass es namentlich bei Gesellschaftsfahrten unbedingt erforderlich ist, strikte Disziplin zu halten und Eigenbrödeleien zu unterlassen, die in den Bergen schon manchmal zu einem Verhängnis geführt haben und die Aufgabe des verantwortlichen Führers untragbar machen.

Einmal auf dem Lämmernboden, einer weltentrückten Steinwüste angelangt, ging der Marsch über die Geröllhalden hinweg noch zirka eine Stunde lang bis zur Gemmipasshöhe, wo wir beim Hotel kurze, wohlverdiente Rast hielten, uns einen kleinen Imbiss zu Gemüte führten und zum letzten Mal den Anblick der Walliser Alpen genossen. Sehr interessant ist auch der Ausblick auf das fast senkrecht unter dem Gemmihotel liegende Tal von Leukerbad, übertront vom Torrenthorn (dem Walliser Rigi), sowie westwärts der Anblick des soeben bezwungenen Wildstrubels, der auf der Südseite in seiner obersten Partie zu dieser Zeit ganz schneefrei war und fast ein wenig an das Stockhorn gemahnte, ganz im Gegenteil zu der Nordflanke mit den eisgepanzerten Gräten und Kuppen. Von der Gemmipasshöhe aus blieben uns, als Desert oder zum «Abgewöhnen», noch 16 Kilometer Marsch bis nach Kandertsteg zurückzulegen. Bereits konnten wir ausrechnen, dass der 17 Uhr-Zug nicht mehr erlangt werden konnte und wir die Beine strecken

mussten, um nur den 19 Uhr-Schnellzug noch zu erreichen. Nachdem wir uns von einigen Kameraden, die noch ein paar Ferientage im Gebiet der Gemmi und des Balmhorn zuzubringen gedachten, verabschiedeten, nahmen wir trotz fühlbarer Müdigkeit das letzte Wegstück in strammem Tempo unter die Füsse. Auf ausgezeichneter Passstrasse folgten wir vorerst dem idyllisch in diese Hochebene eingebetteten Daubensee, um alsdann langsam gegen das Hotel Schwarzenbach abzustiegen, woselbst wir nochmals eine Stärkung zu uns nahmen; dies schon unserem Urfer Röbu und seinem unzertrennlichen Kameraden Ferrier zulieb, die beide von ihren Wintertouren her in dieser Ecke besonders heimisch sind. Auch konnte uns eine Leibeserquickung nicht schaden, denn schon sickerte das Gerücht durch, der Weg nach Kandersteg hinunter weise nicht weniger als 36 Kehren und Kehrlein auf, die sich dann auch als richtige Kniebrecher entpuppten, da der Weg in kaum viel mehr als einer Stunde ein Gefäll von zirka 600 Meter aufweist. Nicht unerwähnt soll bleiben der wundervolle Ausblick nach dem Gasterntal, den wir im Vorbeigang noch hatten, wie ja der Abstieg über die Gemmi nach Kandersteg hinunter bei dem herrschenden Prachtswetter, dem stets frischen Bergwind und der vorhandenen Gebirgsromantik zu einem wahren Genuss hätte werden können, wenn nicht der Durst und die müden Beine etwas hemmende Empfindungen ausgelöst hätten. Endlich, im hintersten Kandersteg angelangt, retabilierte sich ein Teil der Mannschaft bei einem Bache und Brunnen, während die «Spreu vom Kern» sich in den Garten eines kleineren Hotels verzog, wo unser Führer über guten Bierausschank Bescheid wusste, damit beweisend, dass er nicht nur von Gletschermilch, sondern auch mit den Segnungen der Neuzeit etwas anzufangen weiss. Die letzte Strecke bis zum Bahnhof Kandersteg war kein ungetrübter Genuss, indem der fortwährende Autoverkehr und — für einen Luftkurort besonders merkwürdig! — der dabei aufgewirbelte Staub uns nur allzu rasch an tagtägliche Verhältnisse erinnerten. Doch fand sich im Bahnhof-Bufferet noch kurze Gelegenheit, diesen ersten und einzigen Staub mit einem weiteren Bier hinunterzuschwemmen. Dann brauste unser Zug heran, um uns wohlverstaubt, wenn auch nicht mehr alle im gleichen Wagen, nach der Bundesstadt zurückzuführen, wo im Lokal ein kurzer Höck den Abschluss dieser prächtigen, wohl gelungenen Bergfahrt brachte.

Der Berichterstatter (welcher die «Ehre» hatte, im Zuge von allen denjenigen «gewählt» zu werden, die in ihren Polstersitzen kleben blieben!) möchte nicht unterlassen, im Namen sämtlicher Teilnehmer unseren lieben Kameraden Urfer und Leuenberger den herzlichsten Dank für ihre umsichtige Führung und alle aufgewendete Mühe auszusprechen. Sie haben uns einen Genuss vermittelt, der über den Alltag hinaus in uns die schönsten Erinnerungen wachhalten wird und dazu geeignet war, das Freundschaftsband unter unseren Mitgliedern und Freunden zu festigen. Wir hoffen alle, noch recht manchmal uns ihnen anschliessen zu dürfen, um in unseren lieben Bergen Zerstreung und Erholung von den Sorgen werktäglichen Daseins zu finden.

Oktober 1929

Von unserer Berg- und Skiriege.

In den zwei letzten Nummern des «Bürgerturner» ist in ausführlicher Weise über die wohlgelungene und von über 25 Mann mitgemachte Tour auf den Wildstrubel berichtet worden. Welch herrlichen Genuss diese Hochtour allen Beteiligten bot, mag aus nachstehenden zwei Ansichten, die wir unserem Führer Röbu Urfer verdanken, ersehen werden. Aus Gründen räumlicher Beschränkung konnten diese Bilder erst in vorliegender Nummer Aufnahme finden. Das obere Bild vermittelt den Ausblick vom Wildstrubel auf die Walliser

Hochgipfel, die untere Illustration zeigt das östliche Panorama mit den Berner Alpen und den Lötcherbergen (Bietschhorn etc.).



Clidés aus der Anstalt von Ehrenmitglied H. Denz.

Am 7. und 8. September haben nun unsere Bergrieger programm-
mässig auch die

Bergtour auf die Höchst-Schwalmern

zur Durchführung gebracht. Dieses eher düster anmutende und breit
gelagerte Mittelgebirgsmassiv erhebt sich in 2785 Meter Höhe zwischen
dem Morgenberghorn über Leissigen am Thunersee und dem bekann-
ten Schilthorn ob Mürren.

Da die meisten Mitglieder die Ferienzeit bereits hinter sich hatten
und zufällig am gleichen Sonntag die mittelländischen Spiel- und

Gruppenwettkämpfe im Schwellenmätteli anberaumt waren, konnte im voraus nur mit einer schwächeren Beteiligung im Vergleich zur Wildstrubelpartie gerechnet werden. Ein Grüpplein von «sieben Aufrechten» fand sich aber dennoch zusammen, wobei ein glückliches Gemisch von älteren «Semestern» und jüngeren Kraxlern die günstige Voraussetzung für ein volles Gelingen auch dieser Herbsttour bildete.

Freund Ernst Leuenberger, welcher sich bekanntlich in verdankenswerter Weise für den kommenden Winter als Leiter unserer Skiriege bereit erklärt hat, übernahm an Stelle des ferienabwesenden Robu Urfer die Führung der Schwalmertour. Auch er kennt unsere Berner Alpen aufs gründlichste und hat durch sein ruhig-besonnenes Wesen das den echten Bergsteiger kennzeichnet, rasch unser volles Vertrauen gewonnen. Ernst Leuenberger hat sich seinen Mannern aber auch erkenntlich zu zeigen gewusst, indem er den Aufstieg nicht über die sonst üblichen West- oder Ostflanken, sondern über den für Kletterfreunde ganz «interessanten» Nordgrat ansetzte.

Mit gut unterlegtem Magen zogen wir alsdann Richtung Saxeten los, das wir in ca. 2 Stunden erreichten. Mit einem Anflug von Selbstverleugnung und trotz sehr vorgerückten Durstgefühlen liessen wir die zwei vorhandenen Wirtschaften links und rechts liegen und strebten weiter obwärts unserem vorläufigen Ziel, der Berglialphütte zu, welche wir erst bei anbrechender Nacht und nach einigem Suchen im dichten Nebel erreichten. Glücklicherweise und wohl dank des anhaltenden schönen Wetters waren die Sennen noch oben, sodass wir unseren nicht geringen Durst mit köstlich mundender heisser Alpenmilch löschen konnten. Auch das Nachtlager war ganz bekömmlich, wenigstens fror niemand und sogar geschlafen sollen einige haben!

Sonntag morgens vor 5 Uhr machte unser Führer Tagwacht und wir hatten das Vergnügen, eine zweite Auflage Milch zu erhalten, für deren gründliche Verarbeitung die späteren Stunden schon sorgen sollten. Der Aufstieg wurde ca. um 6 Uhr bei klarstem Wetter Richtung Schwalmern fortgesetzt. Einmal oben auf dem Sattel zwischen Morgenberghorn und dem Massiv der Schwalmern, machten wir einen letzten Aufstiegshalt, um vorerst eine Anzahl Bieler Alpenklubisten passieren zu lassen und uns alsdann in zwei Partien zu drei und vier Mann anzuseilen.

Keiner von uns — der Führer wohl ausgenommen — hätte geahnt, wie «reizvoll» sich die nun anhebende Kletterei an den fast senkrecht aufwärts strebenden Fels- und Trümmergesteinsschichten entwickeln sollte. Namentlich in den unteren lockeren Partien gab es ganz nette Sächelchen «um die Ecke zu bringen», wobei uns allen die früher beim Turnen erlangte Beweglichkeit der Gliedmassen und Schwindelfreiheit (in seriösem Sinne des Wortes gemeint!) wohl zustatten kam. Damit keiner in Versuchung gelangte, den Kopf allzu hoch zu tragen, rutschten von Zeit zu Zeit mit mehr oder weniger anheimelndem Ge-

polter Geschiebmassen herunter oder sprangen losgetretene Steine in fröhlichem Bogen über uns hinweg, was ebenfalls zur Erhöhung der Romantik dieses Anstieges beitrug. Nachdem wir, nicht ohne Mühsal, die heikelsten Klippen überwunden hatten, kamen uns die weiter oben folgenden Couloirklettereien fast wie eine Erholung vor, da der festere Felsgrund uns wenigstens annehmbaren Stand bot.

Es mochte gegen 11 Uhr vormittags geworden sein, als wir endlich die in den obersten Lagen immer harmloser werdende Nordgratwand- rung bei unserem Ziele, der Schwalmern und alsdann der Höchst- Schwalmern ausmünden lassen konnten. Eine wundervolle Aussicht be- lohnte unsere nicht geringen Anstrengungen in reichlichem Masse, in- dem herbstliche Klarheit herrschte, wie sie selbst auf dem Wildstrubel nicht in diesem Masse vorhanden gewesen. Das Panorama ist nament- lich grossartig auf die Berner Hochalpenkette, indem wir uns fast frontal der Jungfrau-Gruppe gegenüber befanden. Aber auch der Aus- blick nach der Faulhorn- und Harderkette, dem Gemmenalphorn, den Sigriswilergräten, Morgenberghorn, Niesenkette usw. war einzig schön, sodass kaum einer an die überstandenen Aufstiegsstrapazen mehr dachte.

Der Rückweg erfolgte nach ca. einstündiger Gipfelrast bei den kühn himmelwärts ragenden Lohhörnern vorbei über den Grat weg zur Sul- egg, von wo aus der Ausblick noch fast überwältigender schien, da in der Tiefe nun auch noch das liebliche Böödeli mit der Fremdenmetro- pole Interlaken und den beiden blauäugigen Oberländerseen in Er- scheinung trat. Auch hier blieben wir eine Weile in Betrachtungen ver- sunken, bis ein Cognac-Angebot des Berichterstatters Leben in die Bude brachte und uns Mut zum Beginn des besonders für Knie und Füsse immer etwas beschwerlichen Abstieges verlieh. Der Weg führte uns wiederum nach dem weltentrückten, aber sehr idyllisch gelegenen Saxeten hinunter, wo wir diesmal im einten Wirtshaus «eins auf den Zahn nahmen», sodass dann auch die Unterhaltung beim Weitermarsch nach Wilderswil hinunter recht frohgemut sprudelte und die zahl- reichen Abkürzungen ohne besondere Beschwerden «überwunden» wer- den konnten! — In Wilderswil im «Bären» fanden wir uns alle glück- lich wieder zusammen und erhielten alsdann Gelegenheit, den Autobus nach Interlaken zu benützen, um so noch den zweiten Abendzug nach Bern erreichen zu können. In der Bundesstadt wieder angelangt, be- gaben sich die sieben «Couloir-Brüder» aus obligatem Respekt noch ins Vereinslokal, wo gerade der von der Männerriege bei den mittel- ländischen Spielwettkämpfen herausgefaustete Wanderpreis die Runde machte und von wo aus wir nach einem Schlummerbecher den Heim- weg antraten.

Hochbefriedigt auch von dieser zweiten prächtigen Bergfahrt sei uncerem Kameraden Ernst Leuenberger für seine erfolgreiche Füh- rung herzlichst gedankt und der Wunsch zum Ausdruck gebracht, dass diese wchigelungenen Sommertouren den Auftakt zu einer recht erspriesslichen Wintertätigkeit unserer Berg- und Skiriege bilden mö- gen, zu Nutz und Frommen unseres gesamten Bürgerturnvereins. i.

November 1929

Berg- und Skiriese.

Nachdem das Sommerprogramm unserer Berg- und Skiriese zur Zufriedenheit aller Exkursionsteilnehmer abgewickelt war, galt es, für den Winter die nötigen Arbeiten und Vorbereitungen aufzunehmen. Die Kommission versammelte sich zu diesem Zwecke am 18. Oktober in unserem Vereinslokal und es wurde zu Beginn der Sitzung unser bewährter Tourenleiter Urfer Robert als Obmann bestimmt. Spycher Emil hat die Ehre, sein Stellvertreter zu sein und Senn Bruno führt in zuvorkommender Weise sein Amt als Hüttenchef und Kassier weiter.

Es wurde beschlossen, dass unsere Lischbodenhütte für diesen Winter wieder zu beziehen sei und die Einrichtung derselben, sowie die Holzete solle am 2. und 3. November stattfinden.

Die Instandstellung der Hütte ist inzwischen bereits erfolgt; 10 Mann unter Führung unseres Röbu Urfer haben sich die Mühe genommen, für die Hinaufschaffung der nötigen Decken, des Brennholzes und der übrigen Gerätschaften zu sorgen, sodass unser Skiheim nunmehr für unsere Mitglieder bereitsteht. Dass die Lischbodenhütte, welche vom Bad Gurnigel aus in ca. einer Stunde erreichbar ist, mitten in idealem Skigelände liegt, geht aus untenstehendem Bild hervor.



Cliché aus der Anstalt von Ehrenmitglied H. Denz

Als Skitouren sind in Aussicht genommen für die Monate Dezember — März: Krummfadenfluh, Aeschlenalp, Bütschelegg und Ochsen. Je nach Schneeverhältnissen und Spezialwünschen wird das Programm erweitert, hauptsächlich im Sinne von kleinern Sonntagstouren.

Zum Schlusse ein kräftiges Skiheil und möge der Winter werden, wie ihn die ganze Skigilde herbeisehnt.

Dezember 1929

Skiriege.

Wir bringen allen Mitgliedern zur Kenntnis, dass der Schlüssel zu unserer für den Winter 1929/1930 nunmehr bezugsbereiten Skihütte (Lischboden ob Gurnigel) im Lokal Hotel Wilden Mann (Bürestube) deponiert ist. Der Schlüssel darf erst am Vorabend der Abreise gegen Unterschrift bezogen werden und ist bei Heimkehr sofort wieder gleichenorts abzugeben.

Hüttensteuer:	
Mitglieder: 1 Tag und 1 Nacht	Fr. 1.—
Nichtmitglieder: 1 Tag und 1 Nacht	Fr. 1.50

Vom 3. Tage an ist eine Extrataxe von Fr. —.50 pro Tag für Holz und Petroleum zu bezahlen. Das Hüttenreglement, an das sich jeder Besucher strikte zu halten hat, ist in der Hütte angeschlagen.

Winterprogramm:

- 21.-22. Dezember 1929: Krummfadenfluh.
- 19. Januar 1930: Aeschlenalp.
- 16. Februar 1930: Bütschelegg.
- 12. - 13. März 1930: Ochsen.

Die erste und letzte Tour wird von unserem Skiheim «Lischboden» aus unternommen. Weitere Touren werden je nach Schneeverhältnissen noch bekanntgegeben. Im weitern wird die Skihütte zur regen Benutzung bestens empfohlen.

Namens der Leitung: *E. Spycher.*

Die Hütten der Berg- und Skiriege

1922: Walthalbhütte, Anmarschweg: Schwarzenburg – Ryffenmatt

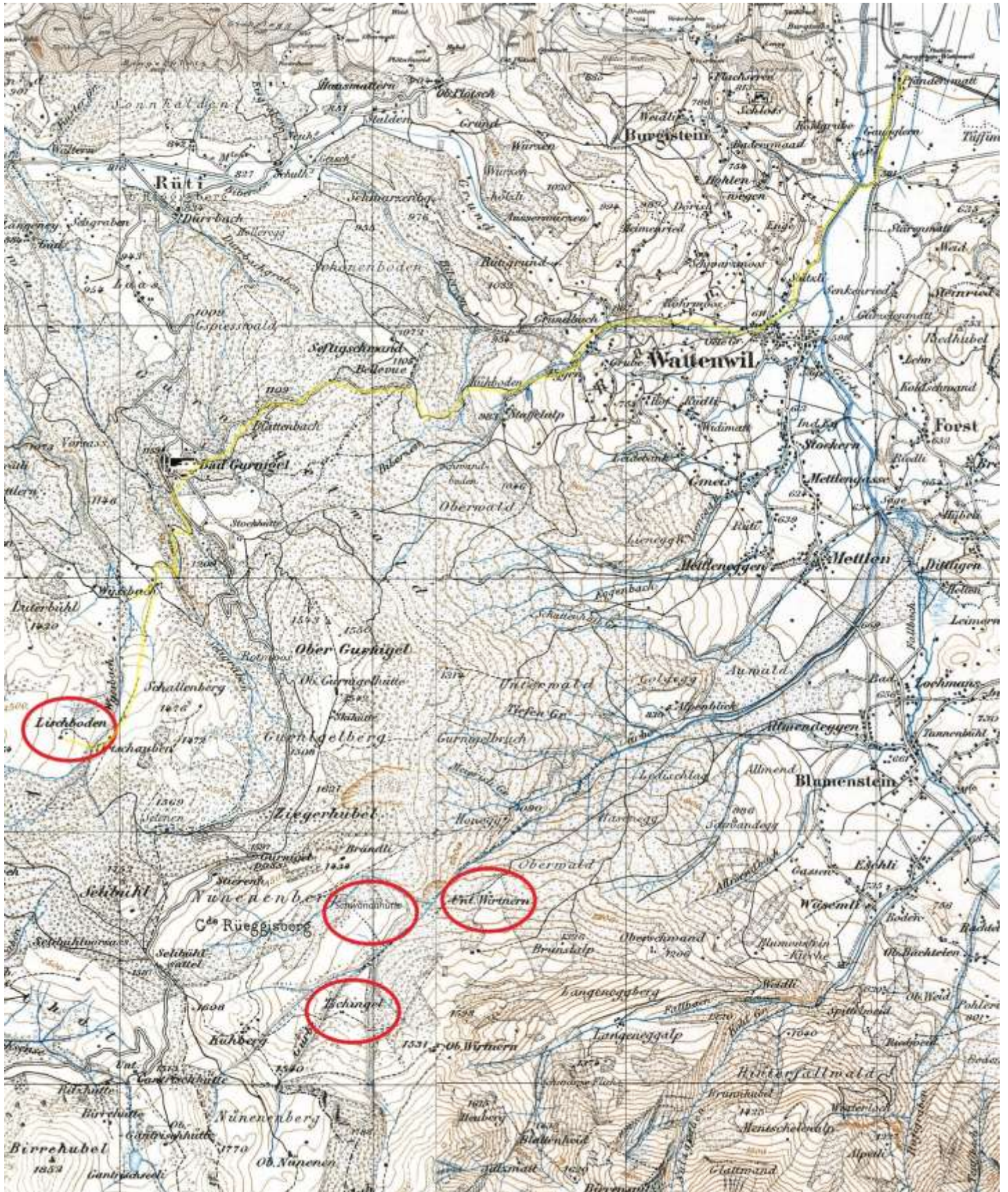


1923 - ca.1930: Lischbodenhütte, Anmarschweg: Burgstein Station – Staffelalp – Gurnigelbad

ca. 1931-1933: Schwendlihütte, Anmarschweg: Wattenwil – Mettlen

ca. 1930 – 1937: untere Wirtnernhütte

Seit 1934: Tschingelhütte



Die Obmänner (neu: Riegenleiter) der Berg- und Skiriege

1922 - 1928	unbekannt. Emil Jenni und Beat Kümmerli waren massgeblich an der Gründung der Skiriege beteiligt und in den ersten Jahren treibende Kräfte
1929	Bruno Senn
1930	Robert Urfer
1931 – 1932	Eduard Metzger
1933	Hans Adam
1934 – 1936	Ernst Irmiger
1937 – 1938	Paul Lambelin
1939 – 1942	Robert Häberli
1943 – 1944	Paul Häberli
1945 – 1946	Georges Haller
1947 – 1948	Eduard Meerstetter
1949 – 1950	Ernst Lauper
1951 – 1956	Charles Zurbrügg
1957 – 1958	Alfred Amstutz
1959 – 1960	André Bolliger
1961 – 1966	Rolf Dubach
1967 – 1986	Peter Blaser
1987 – 1995	Res Dubach
1996 – 2003	Christoph Imbach
Seit 2004	Res Dubach

